

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

2.8.1927 (No. 211)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Hauptredaktion: K. v. Loer, Verantwortlich für Politik: H. Hoff; für den Anzeigen-Teil: A. M. Dageneller; für den Handel: Heinrich Rippel; für die Abt. Baden, Nord- und Ost: Heinrich Gerhardt; für die Abt. Süd: Karl Jahn; für die Abt. West: Anton Rudolph; für die Abt. Ost: G. Schreiber; sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. S. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1, Berliner Redaktion: Dr. H. Söller, Berlin-Steigle, Schwanstraße 11, Telefon Amt Steigle 1119. Für unerwartete Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprecheramt: Nr. 38, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachamt Karlsruhe Nr. 9542.

Frankreichs politische Absichten.

Die Frankreichs Verständigungswille aussieht.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. R. J. Berlin, 1. August.

Der französische Senator De Monzie, der Präsident der französisch-russischen Schul-Konferenz ist und zu den einflussreichsten Politikern Frankreichs gehört, hat einem Pariser Mitarbeiter der „Nachtausgabe“ in einer Unterhaltung über die deutsch-französischen Beziehungen Erklärungen abgegeben, die sich zunächst allgemein auf die stimmungsmäßige Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich beziehen. Senator de Monzie geht davon aus, daß nach seiner Ansicht eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich eine Selbstverständlichkeit sei. Man sei aber von der Verständigung noch sehr weit entfernt. Er geht zu, daß noch nicht einmal die gefühlsmäßigen Schwierigkeiten beseitigt seien und sagte, wann es ein Datum aber kein Vertrag. In Frankreich sage man Geist von Locarno. In Deutschland Vertrag von Locarno. Hieraus ergäbe sich das grundsätzliche Mißverständnis. Der französische Politiker sprach dann über die Möglichkeit einer geistigen Zusammenarbeit, erkannte aber an, daß andere Fragen im Vordergrund des Interesses stehen, nämlich, wie er möglichst ausführe, die Rheinland-Kommunion, Regelung der dauernden deutsch-polnischen Konflikte und beschleunigte Liquidierung der Saarfrage.

Im dem letzteren Problem äußerte sich de Monzie folgendermaßen:

Als Minister der öffentlichen Arbeiten im Kabinett Briand habe ich einen Plan für ein Abkommen über die Saargruben ausgegearbeitet, das den Auftakt zu einer allgemeinen Verständigung bilden sollte. Mein Plan geht dahin, daß die Saargruben von einer Privatgesellschaft in Betrieb genommen werden. Die Gesellschaft soll von deutschen, französischen und italienischen Firmen geleitet werden. De Monzie erwartet von der Ausbeutung der Gruben durch die Privatgesellschaft eine außerordentliche Steigerung der Produktion. Wäre das Kabinett Briand, in welchem ich als Minister war, nicht zurückgetreten, so würde ich meinen Plan bestimmt verwirklicht haben. Feste Besprechungen waren bereits mit französischen und italienischen Firmen aufgenommen. Mein Plan hat natürlich nichts von seinem ursprünglichen Interesse eingebüßt. Größere Zurückhaltung lege ich mir in der Frage der Rheinlandbesatzung

Nicht etwa, weil ich die Wünsche der deutschen Verbände äußern wollte, sondern weil ich mir überlassen bin, das Kabinett Poincaré zu unterstützen, selbst wenn es sich nicht zu der unternommenen Regelung entschließen könnte, wie ich mir vorstelle. Ich habe ganz besonders Wert auf die Wiederannäherung zu wünschen. Als Präsident der französisch-russischen Schul-Konferenz fühle ich mit jedem Tage mehr die Notwendigkeit, zu einem Ergebnis zu kommen, welche die Sowjetregierung Deutschland gegenüber Frankreich auszuspielen kann. Wir schaukeln auf diesem Gebiet durch das Ausbleiben unserer Anschauungen. Die deutsch-französischen Antimitäten mit Russland ist ein angetan, meine Aufgabe beträchtlich zu vergrößern.

Wenn man bedenkt, daß Herr de Monzie zu den liberalsten Politikern Frankreichs gehört und innerlich keineswegs mit Poincaré sympathisiert, so kann man aus diesen seinen Ausführungen ersehen, wie weit die Hauptmasse der politischen Welt Frankreichs von dem wahren Verständigungswillen entfernt ist. De Monzie hat über unsere Beziehungen zu Ausland und darüber charakteristisch.

Man nimmt es uns übel, daß wir uns nicht gegen Ausland spannen lassen, sondern daß wir selbst neutral bleiben wollen. Das letztere ist ein aufgefälschter, nicht radikal-nationalistischer Politiker so blind für die Lage Deutschlands ist, und wenn Herr de Monzie in der Angelegenheit seinen Willen äußert, so kann man allerdings verstehen, wie sich das febrile französische Kabinett zur Rheinlandräumung und wie sich Herr Poincaré selbst, der Anwalt der Verständigung von Dräges, zur Frage der Verständigung mit Deutschland stellt.

Bestellte Arbeit?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 1. August.

Es ist interessant und leider für die Gesinnung und das politische Verständnis gewisser Kreise bezeichnend, daß fast täglich französische Zeitungen Unterredungen, Briefe usw. von angeblichen deutschen Verständigungspolitikern bringen, die sehr unter der Maske einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich nichts anderes sind als eine gewissenlose Hebe, die geeignet ist, die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu vergiften. Kommt man vor einigen Tagen in verschiedenen Blättern die phantastischen und heberischen Ausführungen von Verständigungspolitikern wie Professor Wilhelm Förster lesen, so bringt heute in großer Aufmachung die Zeitung „Excelsior“ eine Unterredung mit dem Leiter der Liga für Menschenrechte zum Abdruck. Die Überschrift der Unterredung besagt alles. Die deutsche Liga der Menschenrechte glaubt, daß die deutsch-französischen Beziehungen sich bessern, aber auf eine bestimmte Frage hinsichtlich der Abrüstung Deutschlands gibt sie die Antwort: Frankreich ist durchaus berechtigt, gegenüber der deutschen Entwaffnung Mißtrauen zu bewahren. Im übrigen acienten sich die Leiter der deutschen Liga für Menschenrechte nicht, ihre Kandidaten dem französischen Berichterstatter zu denunzieren. Sie behaupten vor allem, daß sich das militärische Element Deutschlands in den jenen. Schlingenschein befindet.

Diese sollen Gewehre mit einer Tragweite von 2000 Metern besitzen. In einem Dorf, das von dem Leiter der Liga mit Namen bezeichnet wird, seien sogar Maschinengewehre gefunden worden. Zum Schluß wird behauptet, daß von allen Deutschen als Erbfeind Polen angesehen wird und daß darin eine starke Beunruhigung für den europäischen Frieden zu sehen sei. Abgesehen von der kläglichen Rolle, die der Leiter der deutschen Liga für Menschenrechte in dieser Unterredung spielt, geht aus dem ganzen Artikel hervor, daß der Franzose als Staatsanwalt auftritt, während die Deutschen sich in der Rolle des armen Sünders gefallen. Sehen denn die Leute nicht ein, daß sie nur die Sache Poincarés fördern? Wir können uns nicht des Eindrucks erwehren, daß es sich hier um bestellte Arbeit handelt.

Ein Fortschritt in den Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 1. August.

Das französische Handelsministerium gibt über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ein Communiqué aus, das besagt, daß in den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich in der letzten Zeit ein Fortschritt erzielt worden sei. Handelsminister Potanowky habe den ganzen Sonntag im Handelsministerium zugebracht und wäre ständig in Verbindung mit den Sachverständigen gewesen. Man glaubt, daß der Vertrag Ende dieser Woche unterzeichnet werden kann.

Ein Schlageter-Denkmal bei Eibersfeld.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Eibersfeld, 1. Aug.

Auf den Höhen südlich der Stadt wurde ein Schlageter-Denkmal enthüllt. Ein großer Steinblock mit einer Bronze-Plakette, die die letzten Worte Schlageters enthält: „Es lebe Deutschland!“ und die außerdem mit einem der Sonne entgegenliegenden Adler als Symbol des Wiederaufstiegs geschmückt ist.

Die Besatzungsbehörde verbietet Trommeln und Pfeifen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

WTB. Köln, 1. Aug.

Die Besatzungsbehörde hat, wie die „Köln. Ztg.“ aus Koblenz berichtet, angeordnet, daß bei öffentlichen Umzügen Trommeln und Pfeifenkorps unter allen Umständen verboten sind, selbst wenn sie nicht allein auftreten, sondern nur den Bestandteil einer Musikkapelle bilden.

Saarbrücken, 1. Aug. Die Regierungskommission des Saargebietes hat die für den 7. August angeordneten Kundgebungen des Reichsriegerverbandes und der Regimentsverbände

verboten, die rein caritative und kameradschaftliche Zwecke verfolgten. Das Verbot wird von der Presse lebhaft kritisiert.

Flugzeug und Ozeandampfer. Ein Experiment im Transozeanverkehr.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

New-York, 1. Aug.

Der Ozeanflieger Chamberlin hat heute nacht mit dem Dampfer „Leviathan“ New-York verlassen, um das Experiment über das Zusammenarbeiten von Flugzeug und Ozeandampfer auszuführen. Er wird den „Leviathan“ mit dem Flugzeug verlassen, sobald dieser 30 Meilen von der Küste entfernt sein wird. Zwei Zerstörer sind zur Ueberwachung des Rückfluges beordert worden.

New-York, 1. August. Chamberlin ist heute vormittag 8.15 Uhr (New-Yorker Zeit) von dem „Leviathan“ abgeflogen. Er gedenkt auf dem Flugplatz Teterboro (New-Yersey) zu landen.

New-York, 1. August. Chamberlin ist auf dem Flugplatz Curtissfield gelandet. Seine Absicht, nach Teterboro (New-Yersey) zu fliegen, hat er infolge Nebels aufgegeben.

Ein Wettrennen über den Ozean. Um das Blaue Band.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Berlin, 1. August.

Wie die „B.Z.“ aus London meldet, veranstalteten heute um Mitternacht vier große amerikanische Dampfer von New-York aus ein Wettrennen über den Ozean, und zwar die „Aquitani“ der Cunardlinie, die „Olympic“ von der White Star Line, „Leviathan“ (ehemals der deutsche „Räterland“) von der amerikanischen Staatsflugschiffahrt und der französische Dampfer „France“. Als Ziel wird die Höhe der französischen Küste gelten.

Ein Rekordflug-Versuch der Caspar-Werke.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Berlin, 1. Aug.

Wie der Hamburger Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ erfährt, ist das für eine Atlantiküberquerung erbaute Flugzeug der Caspar-Werke Travemünde heute morgen in aller Stille aufgestiegen, um in einem Dauerpendelflug zwischen Travemünde und Schwerin seine Leistungsfähigkeit zu erproben, den Dauerrekord Chamberlins zu brechen und damit zugleich den Junkerswerten in Dessau zuvorzukommen.

Die Stadt Cotibus finanziert einen Ozeanflug.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

: Berlin, 1. Aug.

Wie das „Achtuhr-Abendblatt“ erfährt, trägt sich die Stadt Cotibus mit dem Plan, einen Ozeanflug zu versuchen. Die diesbezüglichen Verhandlungen haben bereits vor einigen Wochen zwischen Vertretern der Stadt Cotibus und der Junkers Flugzeugwerke A.-G. stattgefunden. Der Flug soll mit der Junkers-Landmaschine W 33 durchgeführt werden. Der Ozeanflug soll als Gegenbesuch der Stadt Cotibus aus Anlaß der im Juni erfolgten Landung Chamberlins bei Cotibus gedacht sein.

Jord baut Riesflugzeuge.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

New-York, 1. Aug. Wie aus Detroit gemeldet wird, wird die Ford Motor Company mit dem Bau von Ganzmetall-Riesflugzeugen, die imstande sein sollen, 100 Passagiere zu fassen, in der nächsten Zeit beginnen. Die beiden Flugzeuge, die in Auftrag gegeben worden sind, sollen 100 Mill. Dollar kosten und noch im Laufe dieses Jahres fertig werden.

Jede Maschine wird von sechs 1000-P.S.-Motoren angetrieben werden, die die Ford Motor Company liefern wird. Die Flugzeuge sollen Schlafkabinen erhalten. Die Geschwindigkeit wird 125 Meilen in der Stunde betragen. Sie werden einen Flugradius von 700 Meilen durchhalten können.

Der Nachfolger Hörings.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Berlin, 1. Aug. (Eig. Dienst.) Nach Meldungen der Völkblätter ist von der preussischen Regierung als Nachfolger des Oberpräsidenten Höring der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und Professor an der Universität Halle Dr. Waentig ausgerufen worden.

Das Religionsgespräch von Lausanne.

Von

Dr. Focko Lüpken.

Die Religionsgespräche der alten Konzilien in den ersten Jahrhunderten der Christenheit leben in der Erinnerung der Gegenwart fort als Ausgangspunkte endloser Glaubensstreitigkeiten und verhängnisvoller Trennungen innerhalb der Christenheit. Jene Männer der Kirche, die damals durch Jahrzehnte hindurch sich um Fragen des Glaubens und des Bekenntnisses stritten, hatten nur Sinn für das Trennende und vergaßen darüber die große Einheit des christlichen Glaubens, die das Urkräftigste durch die Stürme feindlicher Zeiten hindurch gerettet hatte. Ein Jahrtausend später, am Anfang der deutschen Reformation steht wiederum ein Religionsgespräch. Die beiden Führer der jungen reformatorischen Bewegung, Luther und Zwingli, kamen in Marburg zusammen, um eine gemeinsame Verständigung über die Kernpunkte des Glaubens zu erreichen und eine einheitsliche Front der Reformation gegenüber der Papstkirche zu schaffen. Das Marburger Religionsgespräch verlief ergebnislos, das „Ihr habt einen andern Geist als wir“ stellte sich trennend zwischen die beiden jungen Bewegungen und legte den Keim zu einer immer weiter greifenden Zersplitterung und Zerlegung des Protestantismus. Fast nach vier Jahrhunderten härtester Aufspaltung innerhalb der Reformationskirchen ist ein neues Religionsgespräch einberufen worden, die Weltkirchenkonferenz von Lausanne, an der alle großen Kirchen der Christenheit, außer der römisch-katholischen, beteiligt sind, das Religionsgespräch des 20. Jahrhunderts.

Lausanne steht unter dem Motto der Einigung und Versöhnung der Konfessionen. In der ökumenischen Bewegung unserer Tage ist es das zweite große Solungswort neben Stockholm. Die Stockholmer Weltkonferenz verwirklichte zum ersten Male alle sichtbar eine ökumenische Gemeinschaft der christlichen Kirchen auf dem weiten Felde der praktischen Aufgaben, sie errichtete eine Einheit in Leben und Wirken, an die Arbeit, ihr Ziel war ein Christentum der praktischen Tat, der sozialen Arbeit. Lausanne steht ebenfalls unter der Parole der Einigung, aber es sucht die Einheit in der äußeren und inneren Struktur der Kirche, in Lehre und Kultus, in Glaube und Verfassung, in Satz und Ordnung so lautet der offizielle Titel der Konferenz). Alle die Fragen, die die Christenheit seit Jahrhunderten, von Armin bis hin zum Marburger Religionsgespräch und darüber hinaus beschäftigt haben, sollen neu erörtert werden, in gemeinsamer Verständigung will man versuchen, nicht etwa das Trennende der verschiedenen Konfessionen herauszustellen, sondern den gemeinsamen Schatz, befreit von allen Zufälligkeiten geschichtlicher und konfessioneller Entwicklung, wieder neu zu entdecken. Es ist die Sehnsucht der heutigen Christenheit, nach der jahrhundertelangen Trennung wiederum zu der ursprünglichen Kraft des Glaubens und der Liebe zurückzuführen, welche die Urgemeinde besetzte, den Weg zu der einen Kirche Christi zu finden, die alle glauben und alle bekennen. In diesem Sinn erklärt Lausanne seinen Ruf zur Einigung an die Christenheit.

Welche Schwierigkeiten sich einem solchen Versuch entgegenstellen, das kann nur der ganz ermessen, der die Hemmnisse kennt, die diesem Werk von Lausanne aus der Verschiedenheit der dort vertretenen Kirchen erwachsen. Da ist die orientalische Kirche mit ihrer eigenen abseits vom Abendland verlaufenen Geschichte, ihrem reichen Kultus, ihrer biblischen Verfassung; da ist die anglikanische Kirche, die sich als die geborene Vermittlerin zwischen dem Katholizismus und Protestantismus betrachtet, mit jenem durch das historische Mißgeschick und durch das Verlegen auf das Ritual, mit diesem durch die Betonung der Bibelautorität verbunden. Beiden am nächsten stehend die schwedische Kirche, mit der anglikanischen bereits Abendmahlsgemeinschaft pflegend. Dieser „hochkirchlichen“ Gruppe steht die große Masse des westlichen Protestantismus calvinistischer Prägung gegenüber, wiederum, durchaus in sich verschieden und in zahllose Gruppen zerfallen, deren jede eine besondere Ausprägung des christlichen Glaubens darstellt. Es wäre kurzfristig, diese Verschiedenheiten der Konfessionen zu übersehen, sie greifen so tief, daß Lausanne schwerlich mehr als ein Anfang sein kann, ein erster Versuch, sich gegenseitig zu verstehen.

Aber selbst wenn diese Voraussetzungen des gegenseitigen Verständnisses erfüllt sind, so kann doch das Ziel von Lausanne nicht eine Konfessionsmischung oder gar eine Uniformität der Kirchen sein. Das wäre der Tod der ganzen Bewegung. Nicht um erfüllte Einheit, nicht um eine neue Einheitskonfession geht es, sondern um die tatsächlich in der Tiefe schon vorhandene Einheit derer, die sich zur

Kirche Christi auf Erden bekennen. Diese Einheit anzusprechen, sie in der praktisch geübten Aufgeschlossenheit für die Eigenart der anderen darzustellen, das ist der letzte Sinn des Laufer Religionsgesprächs. Die Konferenz soll deshalb keine Beschlüsse oder Entscheidungen fällen, durch die die dort vertretenen Kirchen in irgend einer Form gebunden wären. Sie hat vielmehr nur einen Zweck, den „Zweck des Studiums und der Diskussion, ohne die Macht, Gesetze zu geben oder Beschlüsse zu fassen.“ Eine gegenseitige Verständigung soll gesucht werden, indem man sich gegenseitig Rat erteilt im Geiste der Liebe und der Vergebung. Das Ziel ist also ein Bruderbund der christlichen Kirchen, in dem jede Gruppe ihre besondere Eigenart wahr, zugleich aber die Eigentümlichkeiten der anderen achtet und ehrt, wo die Konfessionen endlich aufhören zu verbrennen und zu verdämmen, wo sie vielmehr die Gemeinschaft von Glauben zu Glauben herstellen und den brüderlichen Austausch pflegen. Deswegen ist Stockholm ein mächtig in die Zeit leuchtendes Zeichen für die Versöhnung der Konfessionen geworden, weil man dort trotz aller Hemmungen und Gegenstände zueinander kam. Dieser Erfolg von Stockholm ist zugleich die Hoffnung von Lausanne. Es hieß dem Werk von Stockholm untreu werden, wollte man sich der Aufgabe von Lausanne entziehen. Nicht erst im Vorhof der Ehre und des praktischen Christentums, sondern auch im Allerheiligsten des Glaubens muß die wahre Einheit der Kirche Christi zu finden sein. Denn sonst wäre in der Tat der Vorwurf berechtigt, daß die heutige Christenheit sich zwar einigen könne in den Fragen ihres äußeren Tuns, nicht aber in den innersten Motiven und im Glauben.

Der Deutsche Evangelische Kirchenbund wird an Lausanne nicht offiziell teilnehmen, da seine Satzung die Behandlung von Fragen des Glaubens und der Kirchenverfassung verbietet. So wird der deutsche Protestantismus, obwohl eine der größten und stärksten Gruppen innerhalb des Weltprotestantismus unter den 500 offiziellen Delegierten nur inoffiziell vertreten sein und zwar durch einen Kreis von etwa 40 Mitgliedern, der in Fühlung mit den Kirchen vom Weltbund für Freundchaftsarbeit der Kirchen zusammengestellt ist und Vertreter der verschiedensten Richtungen innerhalb des deutschen Protestantismus umfaßt. An der Spitze steht der um die Vorarbeit besonders verdiente Professor D. Lang, neben ihm die in der ökumenischen Bewegung bekannten Namen der Professoren D. Deißmann und D. Siegmund-Schulke. Daß die deutsche Beteiligung nur in einer so wenig autoritativen Form erfolgen kann, legt der deutschen Delegation eine um so größere Verantwortung auf. Es stehen zu große Interessen auf dem Spiele, als daß das deutsche Christentum sich von der Einigungsbewegung in Glaube und Kirchenverfassung ausschließen lassen könnte. Es geht letztlich um nichts Geringeres als um das, was ein offizielles Dokument der Konferenz mit folgenden Worten zum Ausdruck bringt: „Inmitten der aufstrebenden und niederreisenden Kräfte, die heute die Menschheit aus der Fassung bringen, muß die Kirche die aufbauende und befestigende Macht sein, wie sie es in vergangenen Zeitaltern gewesen ist. Die Kirche kann Erfolge haben, wo die Kirchen versagen.“ Nur eine vereinigte Kirche wird solche hohe Sendung erfüllen können.

Der neue Rektor der Universität Berlin.

Berlin, 1. Aug. Heute mittag ist Geheimrat Prof. Dr. Eduard Nord en von der philosophischen Fakultät zum Rektor der Berliner Universität gewählt worden.

Wieder Enteignung kirchlichen Besitzes in Polen. Liquidierung des Diakonissenhauses Warsburg.

TU. Danzig, 1. Aug.

Nach der Enteignung des evangelischen Anstaltswesens in Warschau, des evangelischen Waisenhauses in Warschau, sowie zahlreicher anderer Diakonissenstationen und Wohlfahrtsanstalten, hat nunmehr das polnische Liquidationskomitee auch die Liquidation des Warsburger Diakonissenhauses beschlossen. Auf Grund einer Beschlagnahme des Wojewoden haben auch bereits 30 katholische Geistliche das Diakonissenhaus zwecks Verwendung für ihre Zwecke beschlagnahmt.

Das Vorgehen der Polen ist vollkommen ungesetzlich, da nur privates Eigentum der Liquidation verfallen kann und kirchliches Gut unter dem Schutz der polnischen Verfassung steht. Das Diakonissenhaus ist eine kirchliche Gemeinde mit öffentlich-rechtlichem Charakter, die jede Liquidation unmöglich macht. Das Warsburger Diakonissenhaus ist ein Mutterhaus mit 27 Schwestern, die eine erfolgreiche und segensreiche Tätigkeit im evangelischen Gemeinwesen in Kindern, Jugend- und Altersheimen ausüben. Die überaus lokale Haltung des Diakonissenhauses gegenüber dem polnischen Staat ist bekannt. Das hat aber den Chauvinisten Dziennik Wdognost nicht gehindert, in heftiger Weise die Warsburger Anstalt als Stütze des Germanismus und Hochburg des Protestantismus zu bezeichnen und deren Liquidation zu fordern. Die evangelische Kirche kann natürlich nicht zusehen, wie ihr eine Anstalt nach der anderen genommen wird. Deshalb ist gegen die Liquidation nicht nur Einspruch beim Liquidationsamt in Posen, sondern auch beim obersten Verwaltungsgericht in Posen erhoben worden.

Inverantwortliche polnische Hehe. Der polnische Staatspräsident in Thorn.

TU. Warschau, 1. August.

Wie aus Thorn gemeldet wird, traf dort gestern der polnische Staatspräsident, von Bromberg kommend, ein. Stadtpräsident Bolt erklärte in seiner Begrüßungsrede, daß dem von Feinde bedrohten Pommern nur dann keine Gefahr drohe, wenn das ganze polnische Volk gemeinschaftlich mit der pommerschen Bevölkerung an dem Abwehrkampf teilnehmen werde.

Die Thorer Presse bringt anlässlich des Besuches des Staatspräsidenten längere gegen Deutschland gerichtete Heheartikel, in denen durchweg betont wird, daß Pommern sich in einer großen Gefahr befindet.

Aussichtsreiche Wirtschaftsverhandlungen mit der Tschechoslowakei.

WTB. Berlin, 1. August.

In den deutsch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen, die in der zweiten Hälfte Juli in Berlin zwischen den beiden Delegationen fortgesetzt wurden, sind die gesamten noch offenen beiderseitigen Zolltarifwünsche eingehend beraten worden, wobei bei einer großen Anzahl von Tarifpositionen eine Einigung oder Annäherung erzielt wurden.

Die erforderlichen internen Erhebungen sollen in den nächsten Wochen durchgeführt werden, wonach die beiden Delegationen im September in Prag wieder zu den noch notwendigen Plenarsitzungen zusammentreten werden.

Am Donnerstag Vollziehung der Seeabrüstungskonferenz.

Es muß mit dem Abbruch der Verhandlungen gerechnet werden.

TU. Genf, 1. Aug.

Die ursprünglich für heute nachmittag einberufene und gestern auf unbestimmte Zeit verschobene Vollziehung der Seeabrüstungskonferenz wird nunmehr auf Grund einer heutigen Vereinbarung der drei Delegationen am Donnerstag nachmittag stattfinden. In Konferenzkreisen wird heute ausnahmslos damit gerechnet, daß dies die Schlusssitzung der Konferenz sein wird. Die Erklärung, die Vorkonferenz-Gibson für die amerikanische Delegation in der Donnerstagsitzung abgegeben wird, hat bereits die Zustimmung Coolidges erhalten. Die gestern abend von der amerikanischen Delegation veröffentlichte politische Klausel, die in das Abrüstungsabkommen aufgenommen werden soll, hat nicht die Zustimmung der englischen Delegierten gefunden.

Engländerseits wird besonders betont, daß die amerikanische Klausel das Zustandekommen eines Abkommens voraussetzt, wofür jedoch bisher Voraussetzungen fehlen.

Unter diesen Umständen erscheint eine Weiterführung der Verhandlungen kaum mehr möglich, so daß, wenn nicht bis Donnerstag völlig unvorhergesehene Umstände eintreten, mit dem Abbruch der Konferenzverhandlungen Ende der Woche gerechnet werden muß.

Der Flottenstreit.

Australien an einer starken britischen Flotte interessiert.

London, 1. August.

In einer Rede in Marlborough erklärte der australische Premier Bruce, für Australien sei es von großer Bedeutung, daß Großbritannien seinem Abrüstungsplan zustimme, der die Überlegenheit der britischen Marine in den sieben Meeren gefährden würde. Falls Großbritannien seine Vorherrschaft nicht behauptet, sei Australien in einer verzweifeltsten Lage. Die britischen Delegierten in Genf müßten alles daran setzen, um den wirksamen Schutz der Verbindungslinien zwischen den britischen Reichsteilen zu sichern.

Keine japanische Einmischung in den Abrüstungsstreit.

London, 1. Aug. Wie der „Daily News“ aus Kobe berichtet wird, beschloß die japanische Marineleitung auf einer gestern abgehaltenen Konferenz, sich in die englisch-amerikanische Meinungsverchiebung nicht einzumischen.

Lloyd George über die Genfer Seeabrüstungskonferenz.

TU. London, 1. August.

Auf der liberalen Sommerpause in Cambridge hielt Lloyd George heute eine Rede, in der er sich mit der Entwicklung der liberalen Partei und verschiedenen Tagesproblemen befaßte. Für die liberale Partei herrsche heute die Frage, ob sie sofort ein definitives Programm aufstellen oder auf die unvermeidliche Reaktion oder auf eine unmögliche Regierung warten solle. Man könne jetzt vielleicht aus der allgemeinen Unzufriedenheit Kapital schlagen und aus Rinder kommen, ohne sich auf ein bestimmtes Programm festzulegen.

Aber das sei weder klug noch ehrenwert. Die Liberalen hätten nicht die Aussicht, die nächsten Wahlen zu gewinnen, wenn sie nicht die Mehrheit der Bevölkerung davon überzeugen könnten, daß die Partei eine ehrliche und feste Politik verfolgen werde.

Lloyd George wandte sich dann den politischen Tagesfragen zu. Er beschäftigte sich zunächst mit der Genfer Seeabrüstungskonferenz, wozu er erklärte, daß es die größte Katastrophe wäre, die Welt bedeuten würde, wenn der Fehlschlag der Konferenz zu einem Schiffsbauwettbewerb zwischen den beiden größten Nationen der Welt führen würde. Im Augenblick läßt sich kaum noch übersehen, was geschehen würde, wenn es nicht gelänge, sich mit den Vereinigten Staaten über ein Schiffsbauprogramm zu einigen. Er hoffe jedoch, daß es nicht zu einer Vakanz kommen werde, die zu einer Entfremdung der beiden größten Nationen führen würde. Von Amerika und England hänge der Frieden der Welt ab. Die Russen gegenüber geübte Politik hält er für verfehlt. Man habe sich das ganze Problem niemals richtig überlegt.

Italien und die Wiener Vorgänge.

Mussolini über die äußere Politik.

Rom, 1. August.

Im Ministerrat führte Mussolini eine eingehende Diskussion über die jugoslawisch-italienischen Beziehungen durch die Vermittlung der Grobmächte Westeuropas hat gezeigt, daß diese Mächte in bezug auf eine bestimmte europäische Friedenspolitik einmütig sind. Ein gemeinsamer Standpunkt einnehmen, der europäischen Frieden durch nichts erschüttert werden kann.

Die Wiener Vorgänge haben von neuem die Frage der Lebensfähigkeit Österreichs als unabhängiger Staat zur Diskussion gebracht. Mussolini hat dabei die alten Theorien zugunsten der Schaffung einer Donauföderation vom Typus der Anschließung an Deutschland ausgesprochen. Es ist augenfällig, daß keine dieser Theorien mit den Friedensverträgen vereinbar ist. Und vor allem ist es klar, daß der Anschließungsvertrag und der Vertrag von St. Germain geschlossene politische Karte Europas auf Grund ändern würde.

Italien ändert seine Haltung nicht. Die Rechte, die anlässlich der Wiener Vorgänge die Haltung Italiens aufkamen, waren prinzipiell und tendenziös. Die tatsächliche Haltung hat niemals daran gedacht, in die inneren Angelegenheiten Österreichs einzugreifen; und der italienische Stand in Wien hat keinerlei Schritte in dieser Richtung unternommen. Auch ist keine Truppenzusammenziehung an der österreichischen Grenze erfolgt.

Schaffung einer Bürgergarde in Wien?

WTB. Wien, 1. August.

Der Vollzugsausschuß des Reformvereins hat seine Seele von der Natur erschaffen lassen und keine Partei in dem Bürgermeister Sich gegen die Schaffung einer parteipolitischen Gemeinde mache das Mißtrauen ausgeprochen und den Rücktritt verlangt wird. Alle bisherig festgesetzten werden aufgefördert, sich für die Schaffung einer Bürgergarde zur Verfügung zu stellen.

Bade-Mäntel RUD. HUGO DIETRICH Bade-Anzüge

in großer Auswahl

in allen Preislagen

Baskenland.

Von Leonie Noel, Karlsruhe.

Das man genug ins blaue Meer hineingehaut und in die smaragdnen Wellenspitzen, die hüben und dorthin zerfließen, so wendet man sich hinüber zu den Pyrenäenbergen des grünen Baskenlandes.

Ustaritz mit seinem forellnereichen Fluß. Cambo, wo auf Bergeshöhe der Dichter Nothand sich ein prächtiges Heim gründete. Die Bäder von Cambo grünen aus königlich schattigen Parks mit den hochstämmigen Baumalleen. Durch Hügelgelenke führt die Straße. Et. Etienne de Baguer. Graugrün ziehen sich die Weiden am gurgelnden Fluß entlang, und eine altersgraue, romanische Kirche mit quadratisch schräg geschnittenem Turm steht in den sonnenbeleuchteten Friedhöfen gepflanzt. Gepflanzt eben in diese Berge hinein wie es die Menschen sind. Ernst und gleichzeitig heiter, lebenswert. Es ist, als hätte alles den Geist der Berge getrunken und strahlte nun über, besetzt von ihm. Weich gefaltet liegt die Erde, zu Regeln geschichtet und sanft überdichtet mit einem Schleier von Farnen und Beide. Nur droben die höchsten Pyrenäenspitzen sind kahl. Hier aber sind noch ihre freigenen Linien umfloßen von grünem Geblüth.

Wie sie scheint der Baste. Wie scharf geschnitten sein markiges Gesicht, wie klar seine Linien gezeichnet, wie tief seine Runzeln gegraben, zeigt er doch nicht die Schwere und dabei Pfliffigkeit eines Schwarzwaldbauern zum Beispiel. Leichtigkeit und Temperament gesellen sich ihm der treuen Bestimmung, und Humor blüht aus dem gutmütigen Gesicht. Wie prächtig muß das Urwolk gewesen sein, das den Kern schuf zu diesem, dem Charakter des Gebirges angepaßten Stamme.

In dem bedieugenen, formrechten Gerät zeigt sich das, wie es kuppelt den Kamin ziert. In der reinen Form des gebauchten irdenen Wasserkrugs, wie ihn die Frau, vom Brunnen kommend, stolz auf dem Kopfe trägt. Im weißen Innen, das mit rot und blauen Streifen fuch-

tige Hausmacherarbeit und lebensfrohen, doch im Allhergebrachten festgegründeten Hausgeist verrät. In den rotkarrierten Vorhängen, die die breiten Fenster schmücken. Im Kopsitus der Frauen, der ein schleierartiger Schmud ist, schwarz und schlicht, rückwärts herabfallend, oder gar häßlich in krausförmiger Kleinheit eines Häubchens nur den Hinterkopf umfällend.

Alles drängt zu den einfachen Farben hin, blau, rot, gelb noch; doch schwarz vor allem. Schwarz auch die Kopfbedeckung der Männer, die Boina, ein aufgeschüttelter Blütenkelch, dem noch ein Stück des Tittis anhaftet, die mühenartige flach und schmudlos, ein wenig anladend, den Hut erst bei Jung und Alt, bei Hitze wie Kälte. Schwarz, Schönheitsbar dazu. Da ist eigentlich nichts, was über das streng Gewollte, Einfache hinausgeht. Und doch liegt über dem Ganzen ein Reiz der Anmut.

Wie die Pyrenäen sich türmen, Gipfel an Gipfel, aus fittiger Erdmasse, frena zu Regeln gegliedert aus einheitlichem Willen, weich verbunden und überwachsen, strahlend besonnt, so haben sich ihre Bewohner aus ältesten Zeiten hier erhalten, willensgebunden, eingeordnet in die strengklassischen Linien ihrer Berge, deren Rhythmus Generationen ablesen und gebildet haben zum Rhythmus ihres Blutes. In einem Rhythmus eiserner Notwendigkeit, wie sie die Natur der Berge dem Bauern- und Hirtenvolk aufrägt, und zu einem Rhythmus weich getönten Humors.

Weil geschwungen wie ein Schauffeils verbindet ein Berggärdel ragende Gipfel, und in sein gespanntes Loch entendet die sinkende Sonne, hinter Wolken verdeckt, in stiller Wirkenden Strahlen, bündelgebunden ihr Licht.

Strenger Rhythmus und weichverbindende Harmonie. Beides klingt aus den Bergen, beides klingt im Volk. Gedämpft ein weicheres Dur-Ton töndend, und danach im Daktilus leicht zwei helle hohe; das sind die Klänge, die von der Weide fernem, hineingepaßt ihre Glocken in den Gleichklang des Ganzen.

Leicht hingekreuzt liegen weißplänzende Häuschen und daneben ragen in Dunkel aufgesetzt graumodrig, trotzig schauende Bauten. Eine Brücke aus Römerzeit schwingt sich über den

Fluß in ungleich getrimmten Bogen, als hätten die Berge in ihren Linien Pate gestanden und wiederholten sich in ihr, so daß weitaufgehend und dann in scharfer Biegung rasch abtänzelnd die Hochaufgehörte ihnen gleiche, bemachen wie sie, euseumspannen, iprechend die Sprache des Landes.

Kastanien tragen ihre grüne Stachelfrucht, und Weinberge dehnen sich die Hügel hinauf. Der schwere Dase zieht mit den gesungeneren Hörnern den Fluß heilen Bergapfad hinein, und beladen zu beiden Seiten trägt der Esel die Bauernfrau zu Markt.

Weit sieht das Auge Berggestalten hüben und drüben, und im jenseitigen Tal liegt, in der Sonne hingekreuzt, weißblinlind St. Jean Pied de Port. Alte Wälle, Mauern; ein Tor bietet Einfachheit. Es dehnt sich ein Platz. Ein romanischer Kirchenbau steht friedenspendend. Weiter überflößt die Steinbrücke den Fluß, auf den die enggedrängten Häuschen ihre leichten Holzbaltons hinübertragen lassen. Eine Straße windet sich den Berg hinauf, die jüngsten Häuser aus dem 18. Jahrhundert; auch hier über den Türen breite Friesel, baskisch, lateinisch. Sie belagen, wie die Erbauer. Droben die Pitadelle Bauerns. Festungsgraben, Zugbrücke; uralte Tore mit schwerem Eisenbeschlag. Doch dem allem sei, wie ihm sei. Die Fernsicht zeigt in herrlicher Weite Spanien, die baskischen Brüder drüben und die Blutsverwandtschaft mit ihnen, die wurzelt im schiefgefügten, wechlingenden Rhythmus der Berge.

Amerikanischer Humor.

Reisen ist teuer. Eine elegante Amerikanerin reiste allein an der Riviera, von Stadt zu Stadt. Jemand sagte zu ihr: „Jung und schön, wie Sie sind, müßten Sie eigentlich heiraten!“ — „Was wollen Sie,“ antwortete die Angeredete, „ich bin es ja! Ich mache sogar gerade meine Hochzeitsreise!“ — „Ihre Hochzeitsreise? Nicht möglich! Wo ist denn der Glückliche?“ — „Wissen Sie, mein Lieber, das Reisen ist so teuer — da habe ich ihn zu Hause gelassen!“

Die lebende Natur am Titisee und ihre Bedrohung.

J. A. des Landesvereins Badische Heimat (Hr.). Prof. Dr. Konrad Guenther (Freiburg i. Br.).

Wer die Schönheit des Titisees recht erschaffen und seine Seele von der Natur erschaffen lassen will, zuerst mit großen Heberbliden, dann mit Verlesung ins sinnvolle Einzelne, der geht am östlichen Ufer des Sees entlang. Nur nicht ist es ja auch möglich, in der ganzen Länge des Sees am Wasser zu bleiben, am westlichen Ufer aber immer unzählige Privatgrundstücke das Wasser emporen. Steigt man nun von der Straße am Seehof abwärts und erreicht das Seener, so hat man zuerst den Blick über die breite Seeplatte, das Wasser wirkt mit seiner ganzen Fläche, man empfindet die Schönheit der Natur im Großen. Beim Weiterwandern tritt der Seebus immer mehr heraus, der Vordergrund bildet der grünen Weidenhang, den wohlgepflegte Bäume bis zum Seeufer säumen.

Jetzt ist man an der Villa Waldfrieden vorübergegangen, die heute leider des friedlichen Waldes, der sie einst beschattete, entbehrt. Die Beae tauchen Bäumchen und Buschwerk auf, und so wird in natürlicher Weise der Lebenswert des Waldes am Südende des Sees vernichtet. Dieses Wäldchen ist für den, der von Freiburg kommend, vom Titisee aus dem Gebirge zum Seesee kommt, das erste fehlende Beispiel eines Hochmoorwaldes. Mit weißen Sternen leuchtet der eisenschwefelreiche Sauerbrunn aus dem Wald, darunter stehen stolz die gelben und weißlichen farbenigen Blütenhände des Gelbes Teufels, ein tralle, zur Zeit des Eisentutes freilich meistens verblüht. Noch weiter hinten liegt ein kleines Moor an, von braunem Wasser durchflossen. In gelbem Torfmoor eingebettet ertrüben uns zwei infektionsfreie Pflanzen, der Samentaut und das Fetteraut, überall wintert die Blätter des Nierentees, die und da erblickt man noch eine der reizendsten aierlichen Blüten der Wäldchen.

Zur Wahl der Beisitzerausschüsse bei den Arbeitsgerichten.

Von Gewerkschaftssekretär Martin Fehderer. Gemäß § 29 des Arbeitsgerichtsgesetzes ist bei jedem Arbeitsgericht, welches mehr als eine Kammer umfaßt, ein Beisitzerausschuß zu bilden.

Was nun die Beschränkung der Beisitzerzahl anbelangt, so kann man der Auffassung sein, daß ein zu großer Ausschuß nicht als zweckmäßig betrachtet werden kann.

Als unzulässig muß die Bestimmung der Beisitzerausschüsse beim Karlsruher Arbeitsgericht die Kandidaten der freien Gewerkschaften 20 Stimmen und die Kandidaten der christlich-nationalen Gewerkschaften 11 Stimmen.

Die erhebliche Minderheit der christlich-nationalen Gewerkschaften wird demgemäß beim Beisitzerausschuß ausgeschlossen.

Das preussische Justizministerium hat in der Frage der Wahl der Beisitzer, wie auch in der Frage des anzunehmenden Wahlverfahrens, das verordnete, was mit dem Willen des Gesetzgebers vereinbar sein dürfte.

über empfiehlt die preussische Verordnung, die Zahl der Beisitzer so festzusetzen, daß die Ausschüsse mit 2 und 3 Kammern aus je 3 Beisitzern, bei Arbeitsgerichten mit 4 und 5 Kammern aus höchstens 4 Beisitzern, bei Arbeitsgerichten mit mehr als 7 Kammern aus höchstens je 6 Beisitzern bestehen sollen.

Bezüglich des Wahlverfahrens befaßt die preussische Verordnung u. a.: „Kommt eine Einigung innerhalb einer Gruppe oder beider Gruppen nicht zustande, so hat eine formelle Stichwahl stattzufinden.“

Man muß dem Wunsch und der Erwartung Ausdruck geben, daß baldmöglichst die Bestimmungen der badischen Verordnung in Einklang gebracht werden mit dem Sinn und Grundgedanken der reichsgesetzlichen Bestimmungen.

Ein neues amerikanisches Bauangebot an Berlin.

Berlin, 1. Aug.

Nach einer Meldung der B. Z. erklärte Mitchell Livingston, der Vizepräsident der New Yorker Fifth Building Corporation, einem Pressevertreter, daß seine Gesellschaft dem deutschen Reichsministerium des Innern per Kabel Vorschläge über ein Baufinanzierungsprojekt übermittelt habe.

Der Plan sieht einen Kapitalbedarf von 150 Millionen Dollar vor, die in 100 Millionen Dollar sechszehnjährigen hypothekarisch gesicherten Schuldverschreibungen, die in den Vereinigten Staaten untergebracht werden könnten, und nach 33 Jahren fällig sein sollen.

Unpolitische Nachrichten

Berlin. Mittags schlug ein bisher unbekannt gebliebener Täter die Schautafeltheibe des Juweliergeschäftes von Bos am Kurfürstendamm, Ecke Joachimstaler Straße, ein, und raubte aus der Anlage sechs wertvolle Damenarmbänder und eine große Menge anderer Schmuckgegenstände.

Görlitz. Am Sonntag früh hat sich ein 50 Jahre alter Arbeiter in selbstmörderischer Absicht von der Teufelsbrücke auf die Gleise der Zittauer Bahnstrecke gestürzt, wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb.

Saarbrücken. Ueber der Ortschaft Sierd in Lothringen ging ein schweres Unwetter nieder, das von schwerem Hagelschlag begleitet war. Die Ernte wurde vollständig vernichtet und zahlreiche Dächer vom Sturm fortgeweht.

Planen. Im benachbarten Sprau wurde eine Frau, die ihr Ehemann, das vor einem Auto über die Straße laufen wollte, zurückhielt, von dem Auto erfasst und mehrere Meter weit fortgeschleudert.

Salzburg. Am 28. Juli unternahm die Kurgäste in Gastein, Fabrikbesitzer Dr. Mertens, seine Tochter und Frau Trüngen aus Lindeburg mit mangelhafter Ausrüstung und ohne Führer einen Aufstieg auf den Zitterauer Tisch.

Berchtesgaden. Ein von Au nach Berchtesgaden fahrendes Postauto stürzte kurz vor Berchtesgaden in die Ache. Die drei Insassen fanden hierbei den Tod durch Ertrinken.

Junsbrunn. In der großen Kurve am Jirlerberg geriet ein von München kommendes Auto infolge Verlangens der Bremsen ins Schleudern, fuhr gegen einen Felsen, stürzte um und wurde zertrümmert.

Kopenhagen. Wie die Zeitung „Arbejdet“ aus Kopenhagen meldet, ist der Schoner „Arbejdet“, der 4000 und 100 Tonnen Munition an Bord hatte, auf der Fahrt von Tunis nach Vahau in die Luft geflogen.

Rom. Die neue Tätigkeit des Besun hat noch nicht aufgehört. Große Lavamassen wälzen sich

weiter in westlicher Richtung ins Tal und bedrohen die Zahnradbahn. Glühende Mähe ist bis in die Nähe des Observatoriums gefallen.

London. Nach einem Spruch aus Punta Arenas ist der 12000 Tonnen große Tankdampfer „San Kraterne“ auf eine Klippe gestoßen und befindet sich im Sinken.

Warschau. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Bahnhof von Wislanow, einem Warschauer Vorort. Im Augenblick, als der Zug in die Station einlief, begann die dichtgedrängte Ausflüglermenge zu schreien.

Zu den neuen Uniformen des Reichsheeres.

Berlin, 1. August. Der Erlaß bezüglich der neuen Uniformen gründet sich, wie den Blättern mitgeteilt wird, auf einen Wunsch nach einer Uniform für besondere Gelegenheiten, bei denen auch die Zivilbevölkerung ein anderes Kleid anzulegen pflegt.

Die Sowjetunion auf der Verkehrskonferenz.

Berlin, 1. Aug. Wie die Abendblätter aus Genf melden, hat das Völkerbundsekretariat aus Moskau ein Telegramm erhalten, nach dem sich die Sowjetunion an der zum 2. August einberufenen internationalen Verkehrskonferenz beteiligen wird.

Sozialpolitische Rundschau

Leiststreit in der Metallindustrie.

WTB. Berlin, 1. Aug. Seit Mitte voriger Woche haben die Schlosser und Dreher der Bergmann-Elektrizitätswerke in Rosenthal wegen nicht bewilligter Lohnerhöhungen die Arbeit niedergelegt.

Schiedspruch in der nordwestlichen Stahl- und Eisenindustrie.

Berlin, 1. Aug. Der Schiedspruch zur Arbeitszeitregelung in der nordwestlichen Stahl- und Eisenindustrie wurde für verbindlich erklärt.

Chlorodont-Zahnpaste die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste. Tube 60 Pf. u. 1 Mk. Chlorodont-Mundwasser mit gleichem köstlichem Pfefferminz-Aroma. Reise-Spritzflasche 1.25 Mk. Chlorodont-Zahnbürste Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt. 70 Pf. und 1.25 Mark.

Für die Reise

Aber auch die Bäume, meistens Erlen, fesseln den Blick. Die Kunstwerke der Natur sind ja lebendig und zeigen uns in ihrem Nulldis ihre Geheimnisse. Wenn man sich hinsetzt und auf die umherflaut, zwischen denen der See so schön leuchtet, erkennt man das Ringen um das Leben.

ser, denn diese finden hier das Schiff, an dem sie ihre Eier ablegen und würden mit der Vernichtung des Schiffes verschwinden. Das Flüsschen schlingt sich in reizvollster Abwechslung durch das weite grüne Ried, bei jeder Wandlung gibt es eine Ueberraschung, hier ein zierlich geformtes Erlengebüsch, dort ein dunkelgrünes Buntauge.

Auch hier würde ein Stau von 40 cm alles überfluten, die beabsichtigte Senkung von 65 cm aber einen schlammigen, toten und gelben Uferstreifen von 60-100 Meter Höhe. Denn schnell wird sich die Niedrigflut, deren Pflanzen durch den Hochstau erstickt und überflammt werden, in solcher Weise vermindern.

Wie ich es in allen meinen Büchern betont habe, wie ich es auch an der Natur Indiens und Brasiliens gelernt habe, ist jede Landschaft ein Organismus, eine Harmonie der Teile unter der Idee des Ganzen. Ein See ist nicht etwas für sich allein Dastehendes, sondern ein Organ in der Landschaft, die ihn umgibt.

An das Wäldchen schließt nun das Ufer an. Hier beginnt die zweite Hauptfunktion des Sees. Am besten erschließt man sie leise rudend im leichten Kahn, allein und im Abenddämmer. Ufer, hier eine kleine, dort eine größere Bucht freiliegend, in der die Blätter und gelben Blüten der gelben Wasserrose schaukeln.

in lieblich wogende Bewegung drängen und leises Glücken eine träumerische Melodie ausstößt.

Der schönste Teil des Titisees ist sein oberes, südliches Drittel, eben weil der See hier noch echter Natursee ist, während das nördliche Ende mit seinen steinernen Abhängen, Gäßchen und Badeanstalten bereits zum Kultursee gewandelt wurde.

Kunst und Wissenschaft.

Ausstellung internationaler Werbegraphie in Mannheim. Anlässlich der Tagung des Deutschen Werbefundes in Mannheim wird die städtische Kunsthalle von Mitte August bis Ende Oktober eine internationale Schau zeitgemäßer Werbegraphie veranstalten.

Mademische Ehrungen und Hochschulnachrichten. Aus Anlaß des 400jährigen Bestehens der Universität Marburg hat deren juristisch-staatswissenschaftliche Fakultät Geheimrat v. Below-Freiburg wegen seiner großen Verdienste um die Rechts- und Staatsgeschichte die Würde eines Dr. rer. pol. h. c. verliehen.

Ehrung war Geheimrat von Below bereits Ehrendoktor der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg und der theologischen Fakultät der Universität Erlangen.

Von der Freiburger Universität. Prof. Dr. Eugen Fischer wurde zum Direktor des Zentralen Forschungsinstituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik (Rassenhygiene) in Berlin-Dahlem ernannt.

Theater und Musik.

Carl Ebert, der neue Intendant des Hessischen Landestheaters, Darmstadt, hat das bisher in Deutschland noch nicht aufgeführte Werk von Eugene O'Neill „Der große Gott Brown“, ein Stück, das in Masken gespielt wird, zur Uraufführung für die kommende Spielzeit erworben.

Aus dem Bühnenleben. Der älteste Sohn des Reichsfinanzministers Dr. Köhler, Heinz Köhler, wurde für die kommende Spielzeit als Oberregisseur an das Stadttheater Mainz verpflichtet.

Robert de Fiers gestorben. Der Bühnen- und Romanchriftsteller Robert de Fiers, der gleichzeitig literarischer Direktor des „Figaro“ war, ist in Paris im Alter von 55 Jahren gestorben.

Nächste Geldlotterien:
 STUTTGARTER - SCHWETZINGER-
 KINDERHEIM - SCHLOSSPARK
 ZIEHUNG SICHER 18. AUG. ZIEHUNG SICHER 9. SEPT.
27500
6000 5000
5000 4000
 LOSE je 1 M - 15 St. 12 M. PORTO u. LISTE je 30.
Stürmer MANNHEIM
 O 7, 11
 POSTSCHEK, 17043 KARLSRUHE
 u. ALLE VERKAUFSTELLEN

Verreist
 von Mittwoch, den 3. August
 bis Montag, den 8. August.
DR. LANGHOFF, Arzt
 Philippstr. 16

*Besucht doch mein
 Wäandchen*
AUGUST-PROGRAMM
 im
Bierkabarett Elefanten

Die Schönheits-Seife „Lasan“
 nimmt alle Hautunreinigkeiten fort. Bei längerer
 Verwendung garantieren wir für den Erfolg. Sie
 werden über die gute Wirkung erstaunt sein.
 1 Stück kostet Mk. 0.80. Unterstützt wird die
 Wirkung durch gleichzeitige Verwendung von
 „Lasan Goldcreme“. Machen Sie heute
 noch einen Versuch, der Sie überzeugt. — Zu
 haben in Apotheken, Drogerien und einschlag.
 Geschäften.

Umtausch alter Rasierklingen.
 Jeder Selbstrasierer wird mit
 Interesse erfahren, daß das Mulcuto-
 Werk Solingen, die größte Spezialfabrik der
 Welt für hochgeschliffene Rasierapparate, bis auf
 weiteres alle Klingen in Zahlung
 nimmt gegen die aus dem neuen Mulcuto-Dauer-
 stahl geschmiedeten und hochgeschliffenen Diamon-
 dauerklingen, welche Jahre ohne Schleifen haar-
 scharf bleiben und den stärksten Bart, die zarteste
 Haut sanft und sauber rasieren. Verlangen Sie
 illustrierte Verbeschriftung mit vielen Anerkennungs-
 schreiben über die seit 25 Jahren bewährten Appa-
 rate. Dieselbe wird nebst Umtauschangebot für Ihre
 alten Klingen gratis und franko ohne Kauf-
 verpflichtung zugesandt. **Wiederverkäufer
 gesucht.**

RESI bis Donnerstag, 4. 8. 27.
 denz - Lichtspiele
 Waldstraße 30

Anfangszeiten: 1. Der große Eichberg-Film:
 3³⁰, 6³⁰, 9³⁰ Uhr
„Der Soldat der Marie“
 mit Harry Liedtke, Xenia Desai, Marg.
 Kupfer, Grit Haid u. a. m. 6 Akte

5³⁰ 8³⁰ Uhr 2. Besuch mich mal bei mir zu Haus
 Humoreske in 7 Akten
 In den Hauptrollen: Richard Dix, Ester
 Raiston

3. Bilder von der Kurischen
 Nehrung

Ansehener kühler Aufenthalt.

Operette im Konzerthaus
 Heute 7¹⁵ Uhr die große Revueoperette
Die Zirkusprinzessin
 Karten bei Müller, Kaiserstraße, Holzschuh, Werderstraße, Brunner, Kaiserallee,
 Verkehrsverein, Kaiserstr., Konzerthauskasse u. telephonisch (7280) zu Mk. 1.50—5.50
 Morgen Gastspiel Fritz Hencke: Filmzauber.

*Wer schlank
 sein will, trinkt*
„BRONTE“
 das alkoholfreie, anregende und gesunde
 Zeitgetränk aus brasilianischem Mate.

*Fragen Sie den
 Arzt!*

„BRONTE“ ist in allen einschl. Geschäften
 erhältlich, bestimmt bei:

Badenia-Drogerie, Kaiserstraße 245; Drogerie Raum, Werder-
 straße 27; Drogerie Bühler, Lachnerstraße 14; Engel-Drogerie,
 Werderstraße 44; Esmann, Kaiserstraße 228; Fiedlitz-Drogerie,
 Karlsruferstraße 74; Fleck, Yorkstraße 4; Gerner, Hanger Necht,
 Karl-Friedrichstraße 22; Drogerie Mannschott, Lenzstraße 13;
 Drogerie Roth, Herrenstr. 26; Reith, Herrenstraße 33, Schar-
 Lessingstr. 44; Schwarzwald-Drogerie, Sofienstr. 128; Drogerie
 Tschering, Amalienstraße 19; Drogerie Waiz, Jollystraße 17
 (früher Kurvenstraße); Westend-Drogerie, Kaiser-Allee 65;
 Drogerie Vetter, Zirkel 1b.

Hauptniederlage:
Bahm & Bassler
 Zirkel 30 Gegründet 1887 Telephon 255

HAUS KÖCHILIN
 RITTERSTR. 5 RITTERSTR. 5

hat
Räumungs-Ausverkauf
 verschiedener Warengattungen wegen Aufgabe der Artikel
 mit teils **25** teils **20 % Rabatt**
 Bitte beachten Sie meine 8 Schaufenster

HAUS KÖCHILIN

STADTGARTEN
 Mittwoch, den 3. August, nachmittags 3¹⁵—6 Uhr:
Konzert der Stadtkapelle

Ausschneiden!
**Billiger Sonderschnellzug
 nach Stuttgart**
 Nächsten Sonntag, 7. August, zur großen
Werkbundausststellung „Die Wohnung“

Mustergültige Gaststätten / Täglich große Künstler- u. Militär-
 konzerte / Bierkellerbetrieb / Schwäbische Weinstube / Aus-
 stellungskaffee mit Tanz-Terrasse / 6 Musikkapellen
 Weinhaus am See / Künstl. Attraktionen

Fahrplan:
 Hin-fahrt: Karlsruhe ab 7.00 Uhr
 Stuttgart ab 8.57 Uhr
 Rück-fahrt: Stuttgart ab 21.00 Uhr
 Karlsruhe an 22.43 Uhr

Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt (einschließlich Eintritt
 in die Ausstellung und Gewerbehalleplatz und in den Stadtgarten) von
 Karlsruhe Mk. 5.20

! Die Sonderzugfahrkarten berechtigen den ganzen Tag über zum Ein-
 tritt in die Ausstellung Gewerbehalleplatz und in den Stadtgarten!

Wetterhin 50 % Ermäßigung auf den Eintritt in die Siedlung Weißenhof
 sowie in die Internationale Plan- und Modellausstellung Schlossgarten
 gegen Vorzeigen der Sonderzugfahrkarte

Fahrkarten-Ausgabe nicht an den Bahnschaltern, sondern für
 Karlsruhe bei Reisebüro Karlsruhe A.-G., Kaiserstraße 129.

Beteiligung für Jedermann!
 Fahrkarten bis spätestens Samstag lösen! Sonntags keine Fahrkartenausgabe!

**Ludwig
 Schweisgut**
 Karlsruhe i. B.
 Erbprinzenstraße 4
 beim Rondellplatz

**Flügel
 Pianinos
 Harmoniums**
 Nur beste Fabrikate.
 Sehr mäßige Preise.
 Umtausch alter Klaviere

**Gute
 Bänder
 für
 Damen**
CARL ROTH
 DROGERIE
 TELEFON 6180 6181

**Anfeuer-
 Holz**
 absolut trocken
 und leicht (meist
 Kiefernholz)
 liefert nach
 Karlsruhe
 frei vors Haus
 bei 20 Ztr. à Mk. 2.-
 bei 10 Ztr. à Mk. 2.40

S. Hüfner
 Hochschreiner!
 Hochstellen
 Amt Karlsruhe

**KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13
 Telephon Nr. 499**

Als ich noch Prinz war ...
 Roman von Paul Gait.
 Urheber-Rechtschutz Verlag Ost. Meister, Werdau Ea.
 (86) (Nachdruck verboten.)
 (Fortsetzung folgt.)

Lachmann sah jeden Abend, an dem sie auf-
 trat, unten in der ersten Reihe des Parterres und
 beobachtete sie mit kritischem Auge. Für die
 immerhin bestehenden Ansprüche dieses Pro-
 vintpublikums mochte ihre Leistung natürlich
 voll auf genügen — aber Lachmann wußte, daß
 eine großstädtische, künstlerisch verwöhnte und
 kritischer veranlagte Zuschauermenge und vor
 allem die Kritik der großen Zeitungen jede
 Plance im Spiel, in der Auffassung zu analysieren
 pflegte, daß man folchem Publikum einen
 neuen „Stern“ nur mit einer vollkommenen
 Gesamtleistung bieten konnte. Und in dieser
 Hinsicht gab es eben doch noch mangelnde zu
 verbessern und auszugestalten. Doch darum war
 ja diese Episode so mühsam. Und Lachmann hielt
 mit seiner Kritik nicht zurück, und es wurde noch
 immer gefeilt und gepolirt und geübt, nach
 jedem Abend, an dem Anita auf der Bühne ge-
 standen hatte.

Der Blickliche bei alledem war allerdings
 der — Theaterdirektor. Er machte volle Häuser.
 Noch nie hatte er so gute Wintergeschäfte ge-
 macht, und er sah voraus, daß er diesmal bei
 Saisonabschluss den Stadtältern eine glänzende
 Abrechnung würde vorlegen können, woran es
 sonst bedenklich gefehlt hatte. Und so fachte er
 denn eines Tages einen kühnen Entschluß und
 nahm sich vor, Anita, die bisher als Volontärin
 mit mäßiger Gage tätig gewesen war, einen
 regelrechten Vertrag anzubieten. Erste Rollen
 — anständige Gage — und mehrere Jahre —
 mindestens fünf! — festen Kontrakt.

Aber er wurde von Lachmann auf das Lie-
 benswürdigste abgewiesen.

„Mein lieber Direktor — Ihr Anerbieten ehrt
 meinen Schützling natürlich sehr — aber könn-

ten Sie es vor Ihrem künstlerischen Gewissen
 verantworten, Anita Wieland, die eine große
 Zukunft vor sich hat, an eine Provinzbühne für
 Jahre hinaus — Jahre ihrer schönsten Entwic-
 lung! — zu fesseln? Können Sie im Ernst glau-
 ben, daß eine Anita Wieland es nötig hat, von
 der Pite auf zu dienen?“

Der Direktor war etwas konsterniert.
 „Die Stadt wäre willens, ihr eine Gage zu
 geben, bei der es sich schon lohnte, hier zu
 bleiben.“

„So? Na ja — das wäre eine Selbstverständ-
 lichkeit. Aber das ist doch nicht das Ent-
 scheidende.“

„Eine gewisse Dankbarkeit Fräulein Wie-
 landts ihrer Heimatstadt gegenüber könnte man
 andererseits doch auch voraussetzen.“

„Um? Natürlich“, lachte Lachmann. „Direktor
 — jetzt kommen Sie mit der Gefühlsliste. Aber
 sagen Sie mal — ist Anita Wieland nicht schon
 sehr dankbar, indem sie dem Theater ihre Kraft
 für eine sehr schätzbare Volontärgage zur Ver-
 fügung stellt? Um?“

„Nun ja — gewiß.“

„Sehen Sie! Mein lieber, diesen Ehr-
 geiz, Anita hier festzuhalten, müssen Sie sich
 schon aus dem Kopf schlagen. Wer — ich habe
 ein kleines Plaster für Sie.“

Er dämpfte die Stimme.

Der Direktor rückte neugierig hin und her.
 „Ein Plaster auf die Enttäuschung?“

„Die Stadt wird Ihnen Dank wissen. Sehen
 Sie — das alles tue ich für Sie, weil Sie mein
 Schützling auch behilflich gewesen sind.
 Passen Sie auf und halten Sie sich fest.“

„Ich plage — reden Sie.“

„Julius Kammacher kommt!“

„Bitte?“

Der Direktor bekam einen roten Kopf. Julius
 Kammacher — der große Tenor von der
 Münchener Staatsoper! Der internationale
 Star! Jeder Musikfreund kannte seinen Namen.
 Kammacher!

„Sie machen blutige Späßchen, Herr Lach-
 mann!“

„I Gott bewahre! Bin ich noch so jung? Also
 im Ernst — ich setze mit ihm in Briefwechsel.
 Sie werden erraten können, warum! Eine
 Anita Wieland muß an die Sonne. Nun —
 Kammacher ist nobel seinen alten Freunden
 gegenüber. Verstehst du? Er ist also gar nicht
 abgeneigt, gegen Ende der Winterjahre rüber-
 zureisen und — hier ein Gastspiel zu geben.
 Zwei, drei Tage!“

„Lachmann! Menschenkind!“

„Na, hab' ich das kein gemacht? Also — über
 die Gage läßt sich reden, schreibt er. Er weiß
 natürlich, daß Sie nicht viel geben können.
 Kann kein Stadttheater! Aber er kann sich's ja
 leisten, nicht wahr? Reklame schadet übrigens
 nie. Natürlich will er mit Anita Wieland sin-
 gen! Deshalb kommt er ja.“

Der Direktor seufzte.

„So läuft der Hase. Ich konnt's mir denken.“

„Sie mühten also das Repertoire entsprechend
 umgestalten. Sie können das Kammacher über-
 lassen — der weiß schon, was er will. Ich denke
 mir „Hoffmanns Erzählungen“, d'Alberis „Tote
 Augen“, na — und vielleicht noch eine „Große“.
 Für Anita brauchen Sie nichts zu befürchten!
 Ich rate Ihnen nun, sich umgehend mit ihm in
 Verbindung zu setzen. Er ist, wie gesagt, willens
 zu kommen. Und was er verspricht, hält er.“

Lachmann — Sie sind ein Kerl! Julius Kam-
 macher auf meiner Bühne — also, das ist wahr-
 haftig ein Künstlertraum! Die Stadt wird mir
 am Ende noch das Gehalt aufbessern!“

„Na — sind wir dankbar, Anita und ich?
 Wie?“

„Das muß man schon sagen, Lachmann. Sie
 sind ein Laufendkünstler!“

Der Direktor wuschelte sich den Schweiß von der
 Stirn. Diese Mitteilung hatte ihn warm ge-
 macht.

„Heute noch werde ich an Kammacher schrei-
 ben. Die Sache muß ins reine gebracht werden.“
 Ein überaus herzlicher Händedruck, und der
 Direktor verschwand.

Eine Woche später hatte er Kammachers Zu-
 sicherung in der Hand, daß er zu den angebot-
 enen Bedingungen bereit wäre ein Gastspiel von

drei Tagen an dem Stadttheater zu absolvieren.
 Die Wochen vergingen.

Der Winter ging allmählich zur Neige. Anita
 hatte die Partien, die sie bei dem Gastspiel des
 berühmten Sängers zu übernehmen hatte, mit
 fanatischem Eifer immer wieder durchstudiert.
 Sie war ihrer Sache vollkommen sicher, und
 dennoch war eine heiße Unruhe in ihr. Wie
 würde sie Kammacher gefallen? Würde sie ihm
 am Ende nicht doch enttäuschen? Er hatte mit der
 Bühne gefandert — ihm konnte die feinste Un-
 sicherheit, die leiseste Unreinheit der Stimme
 nicht entgehen.

Und dann war der Tag seiner Ankunft da.
 Die Stunde, da er Lachmann in seinem Salon
 begrüßte und Anita sah.

Er war ein Mann in den Fünfzigern. Aber
 elastisch, geschmeidig gepflegt wie ein Junger.
 Das kühn profilierte Gesicht verriet den Künst-
 ler von Rang und Namen. Seine Stimme war
 volltönend, metallisch. Eine hinreichende Lieblich-
 keit und das anmutige, schöne Gesicht heilmich-
 würdigkeit spielte in seinem Gesicht, und es war
 wohl verständlich, daß ihm Frauenherzen zuflie-
 gen mußten.

Mit vornehmer Herzlichkeit reichte er Anita
 die Hand, während seine strahlenden Augen be-
 wundernd an ihrer Jungmädchenercheinung hin-
 gen und das anmutige, schöne Gesicht heimlich
 umschmeichelten. Und dieses Mädchen ist die
 Tochter von Wieland? Soll seine Stimme ge-
 erbt haben? dachte er etwas ratlos. Sie sieht
 so püchlich aus.

Dann aber hörte er sie sprechen.

Und der Silberton ihrer Stimme ließ ihn auf-
 horchen.

„Sie sind mir nicht unbekannt, gnädiges Fräulein“,
 sagte er, „Freundesblut fließt in Ihren
 — Wesen von meinem Wesen!“

Die Röte stieg ihr in die Wangen. Sie sah
 die feinen Falten in den Augenwinkel, die
 durch Massage und Kosmetik leicht verborgenen
 Furchen um Mund und Nase. Nein, so jung, wie
 er auf den ersten Blick schien, war er doch nicht.
 Aber seine Augen hatten eine leidenschaftliche
 Leuchtkraft, die sie verwirrte. (Fortf. folgt.)

Aus dem Stadtkreise Fremdenverkehr in Karlsruhe.

Im ersten Halbjahr 1927 sind, nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt, in Karlsruhe 55 444 Fremde abgestiegen, das sind über 800 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der beste Monat war der Juni, der 11 540 Fremde nach Karlsruhe brachte, der schlechteste der Februar mit nur 6834 Fremden. Besser als im Vorjahre waren alle Monate, bis auf den April, der nur knapp 90 Prozent des vorjährigen April-Fremdenbesuches aufweist. Nicht günstig war auch der Verkehr an Ausländern, von denen 4168 Karlsruhe aufsuchten, gegen 3825 im ersten Halbjahr 1926; auch im ersten Halbjahr 1925, das durch die internationale volkswirtschaftliche Ausrichtung viele Ausländer herbeibrachte, waren weniger Ausländer als in der Vorjahreszeit hier abgestiegen. Immerhin schien an dem Ausländerbesuch der Vorkriegszeit noch beinahe 2000 Personen. Damals machte der Ausländerverkehr 9,8 Prozent des Gesamtverkehrs aus; in der Vorjahreszeit betrug er erst 7,8 Prozent (in der Parallelzeit der Jahre 1926 nur 7,8, 1925: 5,8, 1924: 3,9 Prozent). Aus Europa stammten über 3700 Ausländer, das sind über 500 mehr als im ersten Halbjahr 1926; aus dem außereuropäischen Ausland kamen 461, gegen 669 im ersten Halbjahr 1926.

*

Mitgliederstand der Karlsruher Krankenkassen.
Im 1. Halbjahr 1927 hatten, nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt, die 14 Karlsruher Krankenkassen im Monatsdurchschnitt 52 924 (darunter 19 222 weibliche) versicherungspflichtige in Karlsruhe beschäftigte Mitglieder; das sind 2457 mehr gegenüber dem 1. Halbjahr 1926 und 839 mehr gegenüber dem 1. Halbjahr 1925.

Die Zahl der Beschäftigten ist im laufenden Jahr von Monat zu Monat gestiegen, von 50 779 am 1. Januar bis auf 55 602 am 1. Juli. Auf 1000 Einwohner berechnet waren am 1. Januar 341, am 1. Juli 372 versicherungspflichtige Personen in Karlsruhe beschäftigt. Der Anteil der männlichen Beschäftigten an der Gesamtzahl ist von 62,35 Prozent am 1. Januar allmählich auf 64,74 Prozent am 1. Juli gewachsen; die Verbesserung des Arbeitsmarktes im laufenden Jahre ist also in höherem Maße dem männlichen Geschlecht zugute gekommen.

Sieht man die Zahl der am 1. Juni 1914 versicherungspflichtig Beschäftigten, um einen Vergleich mit der Vorkriegszeit zu ermöglichen, so waren im Verhältnis zu dieser Friedensziffer am 1. Januar, Februar und März 1927 weniger als 100, am 1. April und 1. Mai 101, am 1. Juni 105 und am 1. Juli 108 Personen beschäftigt. Der Vergleich mit 1914 ergibt, daß das weibliche Geschlecht gegenüber 1914 eine höhere Beschäftigungsziffer aufweist als das männliche. Die Beschäftigungsziffer der Weiblichen betrug Anfang Januar 107, Februar 105, März 106, April und Mai 108, Juni 111 und Juli 112 Prozent der Vorkriegsziffer. Dagegen hat die Beschäftigungsziffer des männlichen Geschlechts erst am 1. Juli die Vorkriegsziffer überholt mit 106 Prozent; sie liegt von 85 Prozent (am 1. Januar) auf 106 Prozent. Trotzdem also die Besserung des Arbeitsmarktes im Jahre 1927 in höherem Maße dem männlichen Geschlecht Arbeit gebracht hat, ist der Beschäftigungsgrad der weiblichen Beschäftigten gegenüber 1914 immer noch höher als bei der männlichen.

*

Kindertransport. Morgen mittag 12.08 Uhr trifft ein größerer Transport Kinder, welche vom Verein Jugendhilfe im Kindererholungsheim Langenbrand (Württemberg) untergebracht waren, auf dem Hauptbahnhof hier ein.

Bevölkerungsbewegung in Karlsruhe im 1. Halbjahr 1927.

Statistisches Amt. Die Zahl der Eheschließungen betrug 515; d. h. es wurden 63 Ehen mehr geschlossen als im ersten Halbjahr 1926 und 53 mehr als im ersten Halbjahr 1913. Die wenigsten Eheschließungen wies der Januar auf (58), die meisten der Ostermonat April (103) und der Pfingstmonat Juni noch mehr (nämlich 112).

Lebend geboren wurden 1444 Kinder; das sind soviel wie im ersten Halbjahr 1913, fast 100 bzw. 40 mehr als in den ersten Halbjahren 1924 und 1925, aber 22 weniger als im ersten Halbjahr 1926. Von den Lebendgeborenen waren 741 Knaben und 703 Mädchen; ehelich waren 1132 und unehelich 312. Totgeboren wurden 46 Kinder.

In der Vorjahreszeit starben 966 Personen, das sind 30 weniger als 1913, aber 37 bzw. 53 bzw. 6 mehr als in den ersten Halbjahren 1924, 1925 und 1926. Das Sinken der Sterblichkeit gegenüber 1913 ist vor allem den Säuglingen zugute gekommen, von denen 145 starben, 1913 aber 191; 1926 waren es 141. Im Alter von 1 bis unter 5 Jahren starben 35 Kinder, in der Altersgruppe 5 bis unter 15: 19, im Alter von 15 bis 20: 16 Personen, 20-40: 121, 40-60: 206 und im Alter von 60 und darüber 424 Personen. Im Jahre 1913 war die Zahl der in den beiden letzten Altersklassen Gestorbenen 205 und 305. Damals starben im Alter von 60 und mehr Jahren 119 Personen weniger als im ersten Halbjahr 1927; dafür aber starben 1927 im Alter bis zu 60 Jahren 149 weniger als 1913.

Von den wichtigsten Todesursachen kamen vor: Malaria 3mal, Scharlach 3mal, Diphtherie und Krupp 2mal und Grippe 44mal. Der Tuberkulose fielen 94 Personen zum Opfer,

und zwar der Lungentuberkulose 78 (im ersten Halbjahr 1926 119 bzw. 97 Personen). An Lungentuberkulose starben 61 Personen (erstes Halbjahr 1926: 47), an Krebs 112 (101), an anderen bösartigen Neubildungen 5 (8), an Gehirnschlag und Schlaganfall 47 (32), an Herzkrankheiten 117 (117). Durch Selbstmord endeten 10 Personen (alle männlichen Geschlechts, und zwar 5 im Alter von 50 und mehr Jahren); in der Parallelzeit des Vorjahres waren es 13 gewesen, darunter 4 Frauen. Verunglückung führte in 15 Fällen zum Tode.

In der Vorjahreszeit starben die meisten Personen im Januar (202), die wenigsten im Juni (126). Wenn nicht im Juni 1906 nur 121 und 1919 nur 120 gestorben wären, hätte der Juni 1927 die wenigsten Sterbefälle gehabt von allen Juni-Monaten seit 1900.

Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet wurden im ersten Halbjahr 1927 6,90 Ehen geschlossen (im ersten Halbjahr 1926: 6,14, 1925: 7,43, 1924: 6,68 und 1913: 6,66). Die auf gleiche Weise berechnete Ziffer der Lebendgeborenen beträgt für die Vorjahreszeit 19,36, für die Parallelzeit der Jahre 1926: 19,92, 1925: 19,31, 1924: 18,93 und 1913: 20,78. Von je 100 Lebendgeborenen starben im ersten Halbjahr 1927: 10,26 (1926: 10,07, 1925: 10,98, 1924: 10,58 und 1913: 12,89). Die Gesamtsterblichkeit betrug auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet 12,95 (in den ersten Halbjahren 1926: 13,04, 1925: 12,55, 1924: 12,98 und 1913: 14,34). Das Ergebnis der natürlichen Bevölkerungsbewegung ist ein Geburtenüberschuß von 6,41 auf 1000 Einwohner (im ersten Halbjahr 1926: 6,88, 1925: 6,76, 1924: 5,95 und 1913: 6,44).

Bürgergesellschaft der Südstadt.

Wünsche und Beschwerden. — Familienfeiern.
Nur vor den Ferien hielt die Bürgergesellschaft der Südstadt noch zwei Veranstaltungen ab, die den statutarisch festgelegten Zwecken und Zielen der Gesellschaft entsprachen, die da heißen: Förderung der Gesamtinteressen der Südstadt und Pflege der Geselligkeit und Volksgemeinschaft.

Dem ersten Teil war in der Hauptsache die Monatsversammlung in der „Friedrichskrone“ gewidmet. Wie bescheiden die Südstädter sind, ist schon daraus zu erkennen, daß es sich im großen und ganzen weniger um neue Forderungen handelte, sondern um Angelegenheiten, die sich schon lange im Zustande wohlwollender Erwägungen bei den verschiedenen Behörden befinden, aber über dieses Stadium trotz wiederholter ergebener Erinnerungen immer noch nicht hinausgekommen sind. Zu diesen Wünschen gehört vor allem die endliche Fertigstellung des Brunnens auf dem Werderplatz, der in seinem derzeitigen Zustand gerade das Gegenteil von dem ist, was er sein soll: eine Zierde der Südstadt. Da der Brunnen mit seinen mehr als dürftigen Höhren in letzter Zeit noch nicht einmal genügend Wasser hatte, so daß das Bassin nur zur Hälfte gefüllt war, wurde er von der Bassinführer-Jugend mit Vorliebe als Freibad benutzt. So gerne man der Südstadt-Jugend ein Freibad gönnt, so dürfte doch der Werderplatz sich für solche Zwecke wenig eignen. Von den weiteren immer noch der Erfüllung harrenden Wünschen seien noch erwähnt die möglichst baldige Begründung des baufälligen Hauses auf dem Gelände der früheren Christoffel-Fabrik, die Beschleunigung der Arbeiten für die Durchführung der Marien- und Wilhelmstraße, die Verschönerung des neuen Bahnhofsplatzes und die Verbesserung der Straßenbeleuchtung in der Südstadt, die dringend notwendig ist und die Einrichtung eines Kindererholungsplatzes auf dem Gelände der ehemaligen Ackerbauerschule. Ferner wurde in der Versammlung wieder Klage geführt über

Belästigungen der Fußgänger durch die fußballspielende und radeulnde Jugend, gegen die die Polizei härter als bisher einschreiten sollte. Auch der Brunnen im Sollenwäldchen gab Anlaß zu einer Beschwerde, da dieser Brunnen halb angefüllt ist mit einem dreckigen, stinkenden Wasser, was für die Schnafenzucht ganz förderlich sein mag, von den Spaziergängern aber recht mißlich empfunden wird.

Einen scharfen Gegenatz zu der Monatsversammlung, in der leider recht wenig erfreuliches berichtet werden konnte, bildeten die Veranstaltungen der Bürgergesellschaft am Samstag, den 31. Juli, im Gartenfaal des Stadtgartens. Da war es zunächst das Kinderfest am Nachmittag, das allen Teilnehmern, den Kindern wie den Erwachsenen, einige genussreiche Stunden bot. Gegen 150 Kinder der Mitglieder der Bürgergesellschaft hatten sich zu diesem Feste eingefunden. Nach einem Umzuge durch den Stadtgarten, für den Herr Gartendirektor Scherer einige Reittiere und hübschgeschmückte Wagen gestellt hatte, wurde die Kinderchar in den Gartenfaal geführt, wo sie auf Kosten des Vereins mit Schokolade und Kuchen bewirtet wurden. Eine kleine Hauskapelle, ein Kapelltheater, jugendliche Tänzerinnen und Orchester sorgten hier für geeignete Unterhaltung der Kinder, denen dieses kleine Fest sicher noch lange in dankbarer Erinnerung bleiben wird. Für die Erwachsenen hatte die Vorstandschaft für den Abend ebenfalls im Gartenfaal eine Familienfeier veranstaltet, die wie das Kinderfest einen in allen Teilen befriedigenden Verlauf nahm. Nach herzlicher Begrüßung der äußerst zahlreich Erschienenen durch den Vorsitzenden, Herrn Karlheinz Kögeler, widmete sich in bunter Reihenfolge ein Unterhaltungsprogramm ab, das aufs neue den Beweis lieferte, daß die Südstadt eine gute Pflanzstätte ist für Kunst und Humor. Besonders stimmungsvoll gestalteten hier der stimmbegabte Fritz Lang, der Lieder und Arien prachtvoll zu Gehör brachte, der bekannte Humorist Franz Günzler, ein Meister in seinem Fach, Fritz Diehm, der humorvolle Lokalpoet, und Frau Sonntag, die mit fünf Schülerinnen die

Tanzkunst zu Ehren brachte. Daß ein von fünf Damen aufgeführter Indianertanz ganz besonderen Anklang fand, sei nur nebenbei erwähnt.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Wahl eines Sommerkönigs, der unter stürmischer Beiterkeit als „Karl der Dide“ gekrönt wurde. Außerdem erhielt er noch ein kunstvoll zusammengestelltes Gemischbrot, das er in seiner königlichen Guld der Vorstehenden des aus Damen bestehenden Preisgerichts für eine Sonntagssuppe überließ. Trotz der Hitze wurde bei den Klängen einer unermüdet und schmissig spielenden Jazzkapelle bis zur Vollziehung dem Tanz gebüht. Vor Abschluß der Veranstaltung wurde dem Leiter der beiden Veranstaltungen Herrn Kögeler aus der Mitte der Versammlung wohlwollender, herzlicher Dank ausgesprochen. In seiner Erwiderung, die zur Werbung weiterer Mitglieder für die Bürgergesellschaft ausklang, stützte Herr Kögeler den Firmen Ebersberger u. Rees und Wolff u. Sohn ebenfalls herzlichen Dank ab für die herzergebe Stiftung von Geschenkpaten, die beim Kinderfest zur Verteilung kamen.

*

Schach in Bruchsal. Meisterschaftstournee nach der 3./4. Runde: Mener gem. gegen Kluder. Sartori gem. gegen Kleiner. Hufion gem. gegen Dohs. Theo Weisinger gem. gegen Aug. Terresthento gem. gegen Barnhedi. S. Weisinger gegen Mr. remis. Am Hauptturnier führen nach der 3. Runde: Barth, Bruchsal; Schottmüller, Freiburg; Bader, Forstheim mit 2½; im Reventournee nach der 3. Runde: Müller, Forstheim; Gärtner und Kavalow, Karlsruhe, mit 3 Punkten.

Veranstaltungen.

Mittwochsconcerte im Stadigarten. Am morgigen Mittwoch, nachm. von 3-6 Uhr, concertiert im Stadigarten die Stadtkapelle unter Leitung des Musikdirektors E. Irrgang. Das Programm ist wieder sehr abwechslungsreich und vielseitig.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle. 28. Juli: Karl Gustav, 4 Jahre alt, Vater Karl Schwäbeler, Kaufmann. 30. Juli: Maria Böller, 54 Jahre alt, Ehefrau von Stefan Böller, Zimmermann; Karl Böhrh, 56 Jahre alt, Zugführer, Ehemann; Max Erb, 75 Jahre alt, Oberrechnungsrat a. D., Ehemann. 31. Juli: Elise Neu, 54 Jahre alt, Ehefrau von Hans Neu, Maurer; Franz Wagner, 52 Jahre alt, Buchermeister, Ehemann. 1. August: Gertrudine Landmann, 83 Jahre alt, Witwe von Stefan Landmann, Schuldiener; Karl Weikerher, 67 Jahre alt, Dörbottenmeister, Ehemann.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Dienstag, 2. August.

Stadt. Konzerthaus: abends 7½ Uhr: Die Sirkusprinzessin.
Neubau-Theater: Der Soldat der Marie. Besuch nicht mal bei mir zu Haus.
Vierkaktari Elefanten: Das neue August-Programm.

DIE BESTE REISELEKTURE:
IKARUS
Im Flug durch die große Welt

Reich illustriert Preis 1.- Mark
Überall zu haben.

Luftfahrt-Verlag G.m.b.H., Berlin SW 19
Krausenstrasse 35/36

Wanzen-

Vollendung ist Vertrauenssache, deshalb wenden Sie sich an die altbewährte Firma Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstraße 52, Tel. 3263. Leistungsfähigstes Spezialgeschäft.

Besten usw. werden in meinem Desinfektionshaus Markgrafenstraße 52 gründlich und billigst desinfiziert.

empfehlen in reicher Auswahl zu billigsten Preisen

J. Heß
Kaiserstr. 123

Reisekörbe Japantassen

Heimatblätter
Vom Bodensee zum Main

Zwanzig erscheinende Schriften aus allen Gebieten der badischen Volks- und Heimatkunde, Geschichte, Natur, Kunst.

Im Auftrag des Landesvereins Bad. Heimat herausgegeben von Hermann Erich Duffe.

Nr. 27

Das Nistatter Schloß
Von Gerhard Peters.
Mit 44 Abbildungen. Preis Mk 2.-

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.

Die Kräftigung der Haarwurzeln

wird durch tägliche Kopfmassage erreicht. Befeuchten Sie das Haar jeden Morgen tüchtig mit "4711" Portugal. Massieren Sie dann einige Minuten lang mit den Fingerspitzen kräftig die Kopfhaut. Das genügt. "4711" Portugal regt die Blutgefäße der Kopfhaut zu erhöhter Tätigkeit an. Das Haar wird dadurch richtig ernährt und bekommt Glanz, Fülle und Geschmeidigkeit.

Echt nur mit ges. gesch. "4711".

Ganze Flasche RM 3.80
Halbe Flasche RM 2.50

4711 Portugal

Badische Chronik

Totenliste aus dem Lande.

Schwellingen: Marie Kraichauer, 72 Jahre. — Eubigheim: Adolf Baumann. — Baden-Baden: Albertine Trüd, 77 Jahre. — Achern: Verthold Cuvvel, 71 Jahre. — Zell a. S.: Emma Noß, 83 Jahre. — Pfaffenrot: Josef Schwab, 74 Jahre. — Kappelrod: Karl Reibelhaus, 85 Jahre. — Freiburg: Mathilde Dehler, 68 Jahre; Magdalena Dehler, 42 Jahre; Amalie Steinert, 56 Jahre; Alfons Kürst, 42 Jahre; Ferdinand Dengler, 72 Jahre; Christian Straub, 53 Jahre. — Rantenal: Albert Blum. — Günners- tal: Therese Schupp. — Meersburg: Anna Truna, 42 Jahre. — Konstanz: Magdalena Böflin, 80 Jahre. — Radolfzell: Elise Bernhard, 52 Jahre.

Töblicher Sturz eines Postboten.

dz. Freiburg i. Br., 1. Aug. Beim Friedrichs- hof stieß ein Postbote, der mit seinem Rad e von der Kuffenhöhe in schnellem Tempo her- untergefahren kam, in der Kurve vor der Schranke mit einem kleinen Kraftwagen zu- sammen. Der Briefträger wurde in hohem Bogen vom Rade geschleudert und blieb tot liegen. Auch die Insassen des Autos, das in den Straßengraben stürzte, erlitten schwere Ver- legungen.

Ein aufsehenerregender Doppelinbruch in Basel.

dz. Vörrach, 1. August. Ein Einbruchsdiebstahl ist in Basel ausgeführt worden, wie ihn die dor- tige Kriminalchronik seit langem nicht aufweisen kann. In der Nacht auf Sonntag wurde in den Uhrenladen von S. Geisler Sohn und das daneben im gleichen Hause befindliche Herren- modegeschäft Wohmann u. Co. in der Leichen- vorstadt ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem den Tätern große Beute in die Hände fiel. Im Herrenmodegeschäft konnte allerdings nur das Verschwinden eines Kormantels und sonstiger Kleinigkeiten festgestellt werden. Die Kasse, die mit einem Nachschlüssel zu öffnen ver- sucht worden war, war an ihrem Inhalte unberührt. Wesentlich größere Beute machten dafür die Ein- brecher in dem Uhrenladen. Hier ließen sie etwa 300 der schönsten silbernen und goldenen Taschenuhren und Armbänder mitgehen, die einen Wert von etwa 60 000 Franken darstellen. Die Kasse blieb jedoch auch im Uhrenladen unberührt. Die Polizei ist noch auf der Suche nach den Tätern, und die von den Einbrechern zurückgelassene Retreterkarte sowie eine Postkarte haben sich als absichtliche Fälschung der Polizei erwiesen, so daß man annimmt, es mit einem gut- vorbereiteten Einbruch und raffinierteren Tätern zu tun zu haben.

Ein Flugzeug in den Rhein gestürzt.

dz. Konstanz, 1. Aug. Am gleichen Tage der unfehligen Landung, die das Flugzeug „Willingen“ auf dem Willinger Flugplatz vor- nehmen mußte, wobei dieses stark beschädigt wurde, stürzte unterhalb der Konstanzer Rhein- brücke das hier stationierte Wasserflugzeug infolge Motordefekts in den Rhein. Der Flugzeugführer und die drei Insassen konnten gerettet werden. Das Flugzeug selbst wurde beschädigt.

Autounfälle.

dz. Amlasterhausen, 1. Aug. Hier ereigneten sich zwei schwere Autounfälle. In der Kurve bei der Reichartshausermühle fuhr der Mannheimer Autofahrer G. R. in Folge einer Reifenspanne an einen Baum und knickte diesen um. Das Auto wurde schwer beschädigt. Die Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. — Der andere Autounfall trug sich am Sonntag abend zu. Der Elektrotechniker Adolf Stör- zer von Redarbitshausheim überfuhr auf der Landstraße nach Amlasterhausen die Frau Seufert und deren Kind. Das Kind verunglückte tödlich, während die Frau leichere Verletzungen erlitt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Untersuchung ist eingeleitet.

dz. Freiburg, 1. Aug. Ein Autounfall ereignete sich am Sonntag vormittag im Münster- tal bei Freiburg. Der Postkassierer Hermann Schuler fuhr mit seinem Fahrrad mit einem Auto des Dipl. Ing. Schmitz zusammen, wobei er sich schwere innere und äußere Ver- legungen zuzog. Der Fahrer des Autos erlitt durch Glassplitter erhebliche Verletzungen an Kopf und Brust. — Der andere Unfall trug sich gestern abend gegen 10 Uhr auch im Münster- tal zu. Das Auto, von einem Herrn, der keinen Führerschein besaß, gefahren, überfuhr es sich. Von den Insassen erlitt eine Frau Verletzungen am Gesicht und eine Gehirnerschütterung, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Fahrer des Autos sowie zwei Kinder blieben unverletzt.

dz. Malsburg bei Randern, 1. Aug. Der 22 Jahre alte Max Seider von Malsburg wollte am Sonntag mit seinem Motorrad den in Freiburg in der Klinik liegenden Vater be- suchen. Auf der Hinfahrt fuhr er mit einem Personentaxi zusammen. Er erlitt einen dop- pelten Armbruch und Schädelbruch. Sein auf dem Motorrad mitfahrender Bruder kam mit dem Schrecken davon.

Beim Baden ertrunken.

dz. Rheinfelden, 1. Aug. Beim Baden im Rhein erkrank der 19 Jahre alte Otto Glanz- mann, gebürtig aus Ettenheim.

dz. Vörrach, 1. Aug. Im Strandbad Birzfel- den suchte ein junger Mann namens George, der zu weit sich in den Rhein hinausgewagt hatte, das nahegelegene deutsche Ufer zu er- reichen. Er geriet dabei in einen Strudel und ertrank.

dz. Bad Dürrenheim, 1. Aug. Gestern vormittag wurden hier am Salmwerder die Kleider des 17jährigen Uhrmachers Kon. Burkhardt aus Schweningen gefunden, welcher am Samstag mittag sich, zum Baden von zu Hause entfernt hatte. Trotz eifriger Suchens konnte der Ver- misste bis jetzt nicht entdeckt werden. Das Baden

Hindenburgs Geburtstagswunsch!

Gebt den Kriegerwaisen und Kriegsbeschädigten!

Spenden werden angenommen an allen öffentlichen Kassen und in der

Expedition des Karlsruher Tagblattes

im Salinenweber ist ausdrücklich wegen der darin enthaltenen Schlingpflanzen bis jetzt verboten. Dieser soll erst in nächster Zeit zum Baden hergerichtet werden.

dz. Mannheim, 1. Aug. Gestern abend ist ein 34jähriger lediger Steuermann aus Osterpe- beim Aufsuchen seines Schiffes im Märlshausen auf dem Gangbord ausgerutscht und ins Wasser gefallen. Trotz sofort eingeleiteter Hilfe war es nicht möglich, den Mann zu retten.

dz. Kappel a. Rh., 1. Aug. Die Leiche des am Sonntag vor acht Tagen in Breichheim beim Baden im Rhein ertrunkenen 17jährigen Freiburger's Sodapp ist hier gelandet worden.

dz. Rheinfelden, 1. Aug. Am Sonntag wurde hier die Leiche des jungen Mannes gefunden, der dieser Tage beim Baden in der Rimmat b. Narau ertrunken ist.

Wohnhausbrand.

dz. Neustadt i. Schw., 1. Aug. Am 1. August, morgens 2 Uhr, brach auf unaufgeklärte Weise in dem auf der Insel gelegenen Brunnerischen Anwesen Feuer aus. Das ganz aus Holz ge- baute Haus stand sofort in hellen Flammen. Es war ein sogenanntes Heidenhaus. Die Einwoh- ner konnten nur das nackte Leben retten. Durch den Brand sind drei Familien und zwei Unter- mieter obdachlos geworden.

dz. Spä, 1. Aug. Unter recht guter Witterung konnte hier die Ernte des wohlgerateneren Ge- treides eingebracht werden. Die Landwirte sind sehr befriedigt sowohl was Menge wie Beschaf- fenheit anbelangt. Ganz besonders aber steht der Tabak dieses Jahr sehr schön. Das Mägen der Stoppeläcker zum Bestellen mit den Mägen fällt durch die Trockenheit etwas schwer. — Die Wohnungsnote scheint sich hier doch bald etwas zu mildern. Im Laufe dieses Jahres konnten hier bis jetzt fünf Neubauten erstellt werden. Doch hält es schwer, diese Gebäude unter der großen Kälte voll auszubauen, damit auch die oberen Räume bewohnt werden können.

dz. Forzheim, 1. August. Die gestern abend mit dem letzten Zug 908 von Wildbad nach Forzheim fahrenden Reisenden wurden im Bahnhofs Wildbad in nicht geringen Schrek- ken veretzt, als gleich nach der Ausfahrt der Zug mit einem heftigen Knall hielt, so daß die Reisenden von ihren Sitzen aufstiegen und ihnen die Gepäckstücke auf den Kopf fielen. Wie sich herausstellte, war infolge falscher Weichen- stellung der Zug auf ein falsches Gleis ge- fahren. Der Lokomotivführer bemerkte im letzten Augenblick die Gefahr und bremste. Wenn er weiter gefahren wäre, so wäre der Zug eine Böschung hinabgestürzt. Der Zug kam mit zwei Stunden Verspätung an.

dz. Forzheim, 1. Aug. In Gompelscheuer machte sich in einem unbewachten Augenblick der 17jährige Walter Gurrach, Sohn des Holz- hauer's Friedrich Gurrach, an einem Tümpel des Poppelbades zu schaffen. Als die Mutter nach ihrem Kind schaute, fand sie es ertrun- ken in dem 1/2 Meter tiefen Tümpel liegend.

dz. Heidelberg, 1. Aug. Am Samstag ist der Rheindampfer „Ralle“ unterhalb der neuen Brücke in der Nähe der Insel aufge- laufen, da er anscheinend etwas aus der Fahrtrinne gekommen war. Die Fahrgäste wurden durch kleinere Motorboote an Land ge- führt. Erst gegen 1 Uhr nachts war es dem Dampfer wieder möglich, flott zu werden und nach Mannheim zurückzufahren.

dz. Heidelberg, 1. Aug. Bei Instandsetzungs- arbeiten in der Redargemünder Fabrik fiel der 24jährige Arbeiter Schmitt durch eine Luke ein Stodwerk herunter. Er brach das Genick und war sofort tot.

dz. Heidelberg, 1. Aug. Die Kreisver- sammlung hat den Voranschlag mit 762 000 Mark Einnahmen und 1 282 750 Mk. Ausgaben genehmigt. Man sprach sich für die Erweiterung des Kreisubertulose-Krankenhauses Rohrbach nach in diesem Jahre aus, ferner für Belassung der gehobenen Fürsorge bei den Gemeinden und für die Errichtung der dritten landwirtschaft- lichen Winterschule in Waibstadt.

dz. Redarbitshausheim (Kreis Heidelberg), 1. Aug. Beim Umdecken eines Scheunendaches kam der 19jährige Maurer Friedrich Döhl der Starkeinleitung zu nahe und wurde sofort getötet.

H. Baden-Baden, 1. August. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß den badischen Kriegsbekämpften und einem Ge- leiter bei Benutzung der Städtischen Straßen- bahn gegen Vorzeigen des mit dem Lichtbild versehenen und von der Reichsbahndirektion Karlsruhe abgestempelten Eisenbahnausweises freie Fahrt gewährt wird. Weiter hat der Stadtrat beim Unterrichtsministerium beantragt, das Schulgeld für den Besuch der Hand- lerschule auf jeweils ein Drittel des für die höhe- ren Lehranstalten geltenden Betrages festzu- setzen. Das Schulgeld wird demnach für das Jahr 40 M betragen. — Anwohner der hiesigen Duettstraße hatten beantragt, aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten den Na- men dieser Straße in „Hindenburgstraße“ umzu- ändern. Der Stadtrat ist der Ansicht, daß dem Antrag nicht entsprochen werden kann, da dem- selben wegen des durch die Aenderung ver- ursachten störenden Eingriffs in das öffentliche

und private Rechts-, Verkehrs- und Wirtschafts- leben und besonders auch in den Urkundenver- fehr schwerste Bedenken entgegenstehen. Dagegen besteht die Absicht, den Namen „Hindenburg“ bei Benennung einer neuen Straße in der vor- dersten Reihe der um das Vaterland verdienten Männer zu ehren.

dz. Triberg, 1. Aug. Am Sonntag nachmittag ging über die Umgebung von Triberg ein schweres Hagelwetter nieder. 10 Minu- ten lang fielen Hagelkörner von außerordent- licher Größe, so daß die Landschaft in kurzer Zeit weiß bedeckt war. An Feldern und Gärten wurde erheblicher Schaden angerichtet.

dz. Buchheim (Amt Freiburg), 1. Aug. Nach dem Brande am Donnerstag brannte jetzt das Wohnhaus und die Defonomiegebäude des Landwirts Albrecht Hermann Wilt voll- kommen nieder. Das Vieh und ein Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden, dagegen verbrannten zwei Schweine und die gesamten Heu- und Futtervorräte. Man vermutet Brandstiftung. Drei Personen wurden verhaftet.

dz. Schönau i. B., 1. August. Am Sonntag wurde die neue evangelische Kirche, die sich in erhöhter Lage unweit des Schlageter- Denkmals auf dem Högberg nach Schönberg zu befindet, in feierlicher Weise ihrer Bestim- mung übergeben. Ueber 5000 Personen hatten sich aus der näheren und weiteren Umgebung hierzu sowie zu dem gleichfalls stattfindenden Diasporatag des südl. Schwar- waldes eingefunden. Mit einem kurzen Gottesdienst nahm die evangelische Gemeinde von ihrer bisherigen Stätte im Rathausgasse Abschied, und um 2 Uhr bewegte sie sich über- aus langer Festzug zu dem neuen Gotteshaus. Die Weiherede nach der Schlüsselübergabe hielt Prälat K. H. Weier, der dankbare Worte für die Fertigstellung des neuen Gotteshauses aussprach. Ein erhebender Augenblick war die feierliche Uebergabe des von Vörracher Glau- bensbrüdern gestifteten Altars und der Kanzel- bibel. Ein kurzer Gottesdienst in der neuen Kirche selbst gab der Feier einen würdigen Ab- schluss. Hierbei wurde der neue Stadtpfarrer der Gemeinde Tobin-Schönau, Pfarrer Galle, von Prälat K. H. Weier eingeführt. — Hieran schloß sich eine Volksfeier auf dem Hög- berg, die gleichfalls wiederum sehr stark besucht war. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stand die Rede des Vorsitzenden des Badischen Hauptvereins der Guts-Adolfs-Stiftung, des Pfarrers Haus-Stod. Außerdem sprachen noch u. a. Stefan Huber-Wehr, Prof. Dr. Lüt- gen-Heidelberg, Dekan der Theologischen Fa- kultät, Pfarrer Hindenburg-Karlsruhe u. a.

dz. Willingen, 1. Aug. Im benachbarten Pfaffenweiler ereignete sich am Samstag abend eine Messerfehde mit blutigem Aus- gang. Ein 17jähriger Burche aus Tannheim hatte nach einer Rechei vor der Wirtschaft das Messer gezogen, das ihm einige junge Leute aus Pfaffenweiler abzunehmen versuchten. Dabei fuhr der Burche, namens Lukas Dur- ler, um sich und traf den 20jährigen Schlosser Johann Mahler in die Herzgegend. Darauf- hin wurde er von den übrigen Burchen mit Worten und anderen Holzstücken derart verhan- delt, daß er mehrere schwere Kopfwunden davon- trug. Beide Verletzte wurden mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus Willingen ver- bracht werden. Für den Verletzten besteht keine Lebensgefahr, da der Stich das Herz selbst nicht verletzete.

dz. Sagen, 1. August. Anlaßlich der Eröff- nung des neuen Güterbahnhofs hat die Zollver- waltung in Karlsruhe für Sagen eine öffent- liche Zollniederlage wie in Konstanz be- willigt. — Am Badefestplatz wird eine Ju- gendherberge errichtet, die auf 55 000 M veranschlagt ist. Der Landesverband für Jugend- herbergen hat den Beitrag von 35 000 M hierfür bereitgestellt.

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Verlegungen, Zurufelegungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernannt: Polizeikommissar Heinrich Fischer in Karlsruhe zum Polizei-Inspektor in Forzheim, Polizei-Inspektor Emil Kellert in Karlsruhe zum Polizei-Inspektor in Offenburg, Polizei-Inspektor Wilhelm Hartwanger in Baden zum Polizei-Inspektor in Mannheim.

Justizministerium.

Zugelassen: Rechtsanwalt Oskar Busch in Durlach auch bei der Kammer für Handelssachen in Forzheim, Gerichtsassessor Ernst Hartmann als Rechtsanwalt beim Landgericht Mannheim, Justizrat Dr. Julius von Ameln in Zell a. S. als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Weingarten.

Beisitzer auf die Justizkammer: Die Rechtsanwälte Dr. Otto Rikolaus und Dr. Hermann Dieckel beim Landgericht Mannheim.

Ernannt: Justizsekretär Hermann Saas beim Notariat Forzheim zum Justizsekretär, Justizsekretär Hermann Dürr beim Notariat Bruchsal zum Justiz- assistenten, Konsistorialrat Paula Wolfaang beim Amts- gericht Karlsruhe zur Konsistorialsekretärin. Beisitzer beim Amtsgericht Oberkirch zum Amtsgericht Weib, Justizinspektor Ferdinand Koppel beim Amtsgericht Weib zum Amtsgericht Oberkirch, Justizsekretär Friedrich Schadt beim Amtsgericht Freiburg zum Amtsgericht Vörrach.

Aus Nachbarländern

bid. Freudenstadt, 1. Aug. Am Sonntag wurde das von der Reichspost erteilte Beamtenerholungsheim an der Sand- hausstraße unterhalb der städtischen Kuranlagen in Anwesenheit der Postpräsidenten von Stutt- gart, Karlsruhe und Konstanz mit einer kleinen Feier eröffnet.

Wetternachrichtendienst

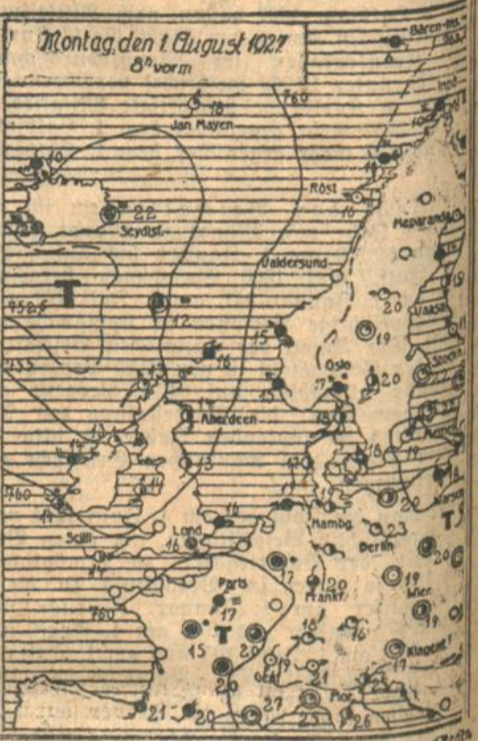
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Die am Samstag gegen den Kanal gerichteten Tiefdruckausläufer haben nordöstliche Regen eingeschlagen und sich bei uns nur durch zeit- weilige Bewölkung bemerkbar gemacht. Der Hochdruckeinfluß konnte sich daher den ganzen Tag behaupten; in Baden blieb es heiter und sehr warm; teilweise wurden 30 Grad über- schritten. Der nordwestliche Luftwirbel ist bis- her zwar auf hinterläßt aber Teilwirbel, von denen der über Frankreich in weiterer Ausbreitung begriffen ist und unsere Wetterlage ungünstig beeinflussen wird.

Wetterausichten für Dienstag, 2. August: Vielstark Gewitter, zunächst noch warm; bei Ein- tritt westlicher Winde kühler.

Wetterbericht des Karlsruher Universitäts- Instituts für Meteorologie und Physik.

Ausichten für Mittwoch: Wolfig, Gewitter- neigung, Temperatur nur wenig verändert, schwache südliche Winde.



Wolklos, G. heiter, G. stark bedeckt, G. wolkig, G. bedeckt, G. Regen, G. Schnee, G. Graupeln, G. Nebel, G. Gewitter, G. Windstille, G. Sturm, G. mässiger Südostwind, G. stürmischer Nordostwind, G. die Pfeile liegen mit dem Winde, die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Badische Meldungen.

Geb. über NN	Luftdruck in mm	Temperatur in Grad C	Wind	Stärke	Wetter				
Adelshausen	663	7.0	19	25	17	ED	mäßig	bed.	
Karlsruhe	120	7.0	5	20	31	18	D	leicht	bed.
Baden	213	7.4	4	19	28	15	W	leicht	bed.
St. Blasien	780	—	—	—	—	—	—	—	—
Heidelberg	1202	6.9	7	16	18	14	W	schwach	bed.
Sebenbrunn	420	7.0	8	20	27	12	W	leicht	malig.

Außerbadische Meldungen.

Ort	Luftdruck in mm	Temperatur in Grad C	Wind	Stärke	Wetter
Jugstube	534.5	6	3	ED	schwach
Berlin	765.0	23	ED	leicht	bed.
Darmstadt	762.7	19	ED	leicht	bed.
Stollberg	—	—	—	—	bed.
Stollberg	764.0	22	Stille	—	bed.
Stollberg	761.8	15	ED	leicht	malig.
Köpenhagen	763.5	19	ED	leicht	malig.
London	760.0	15	W	leicht	bed.
Brüssel	—	—	—	—	bed.
Paris	758.7	17	W	leicht	bed.
Süß	762.8	18	D	leicht	malig.
Gent	762.4	19	W	leicht	malig.
Lugano	763.4	21	W	leicht	bed.
Venona	762.2	25	Stille	—	malig.
Venedig	762.8	25	W	leicht	malig.
Rom	761.2	26	W	leicht	malig.
Madrid	—	—	—	—	malig.
Wien	763.7	19	Stille	—	malig.
Budapest	—	—	—	—	malig.
Warschau	762.2	21	Stille	—	malig.
Moskau	—	—	—	—	malig.

*) Luftdruck örtlich.

Verreisen Sie? ...
Dann vergessen Sie nicht **Aspirin-Tabletten** mitzunehmen.
Verlangen Sie aber ausdrücklich Originalpackung „Boyer“ mit der violetten Banderole.
Weisen Sie Ersatz oder lose Tabletten zurück.

In allen Apotheken erhältlich.